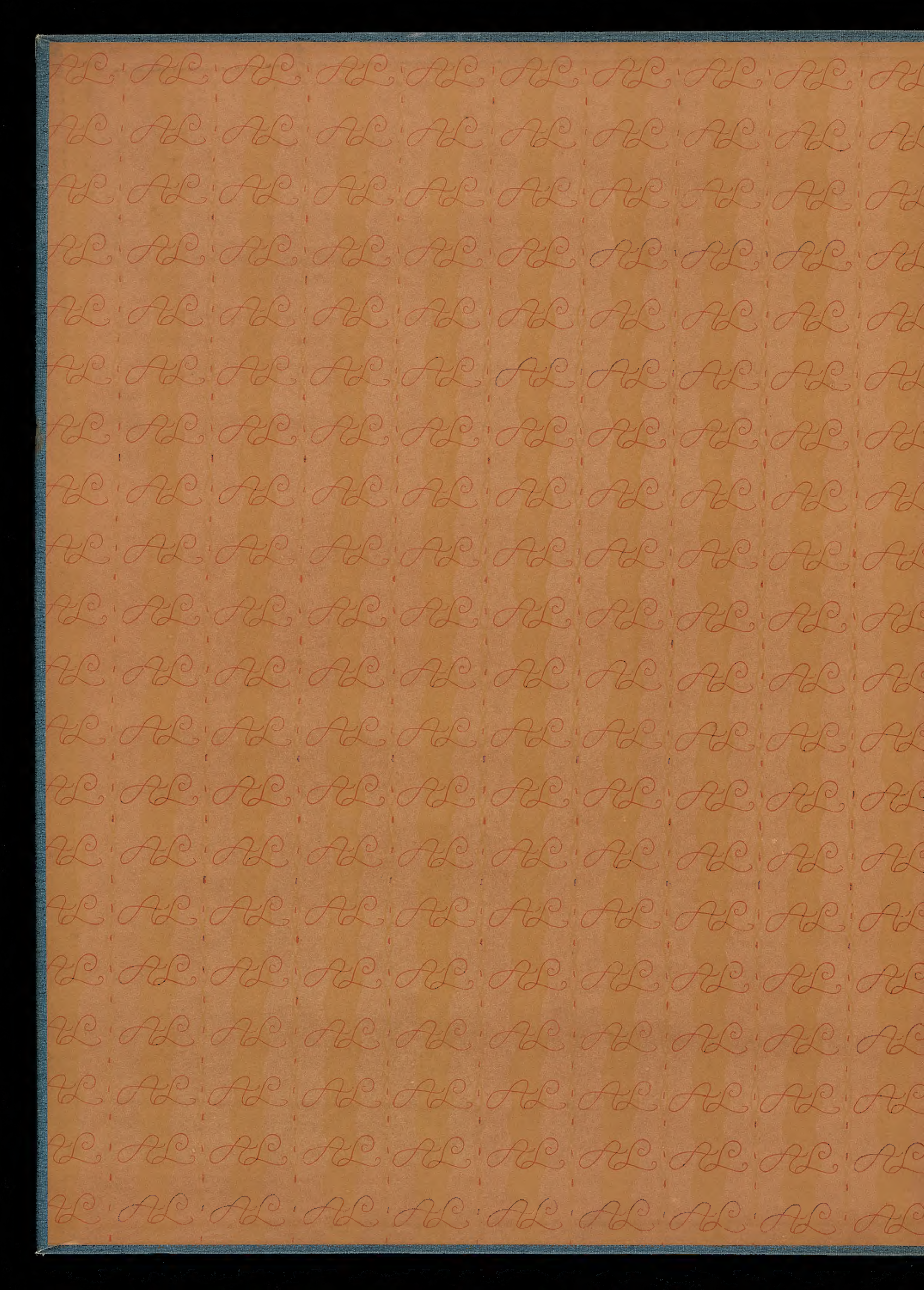
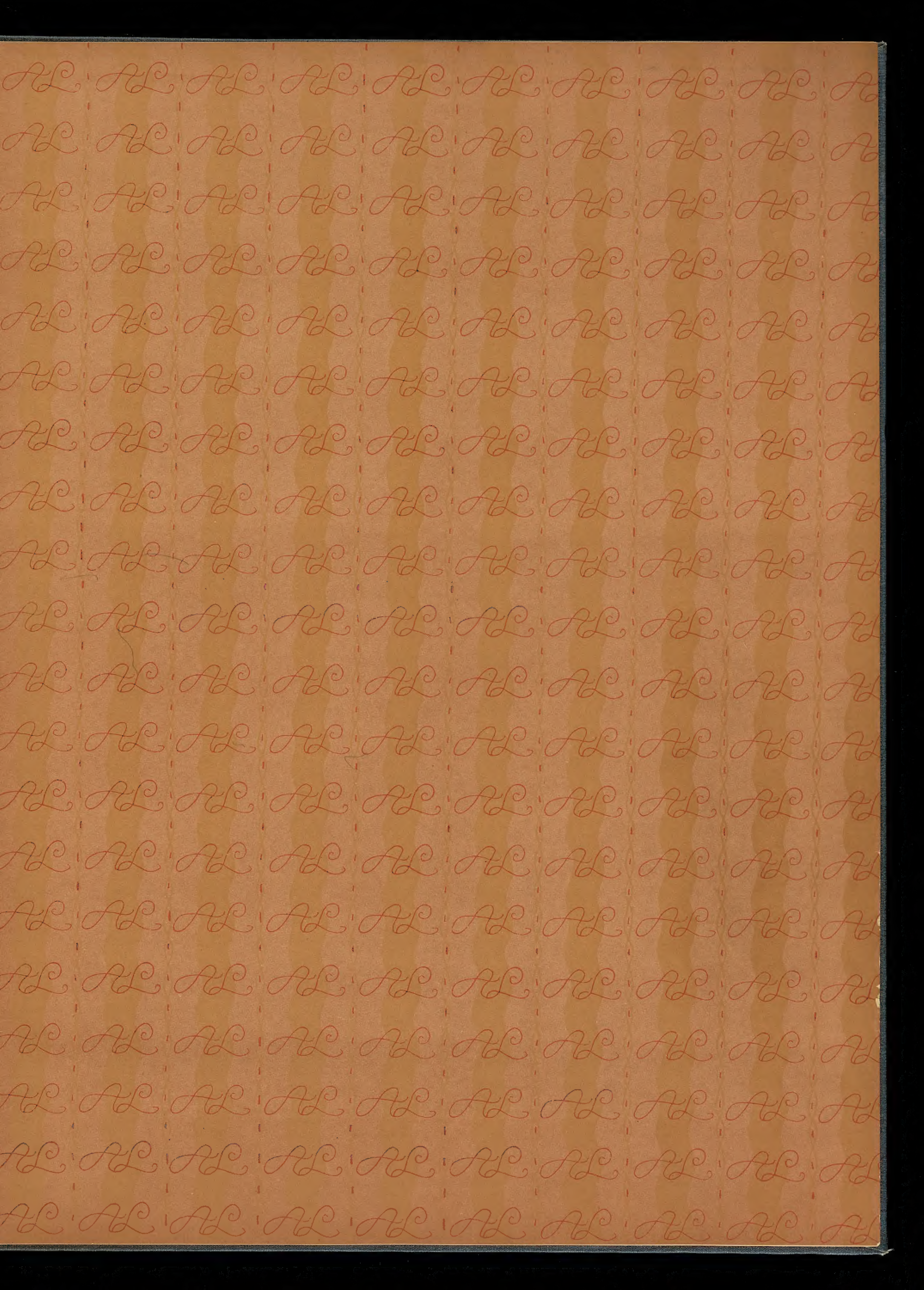
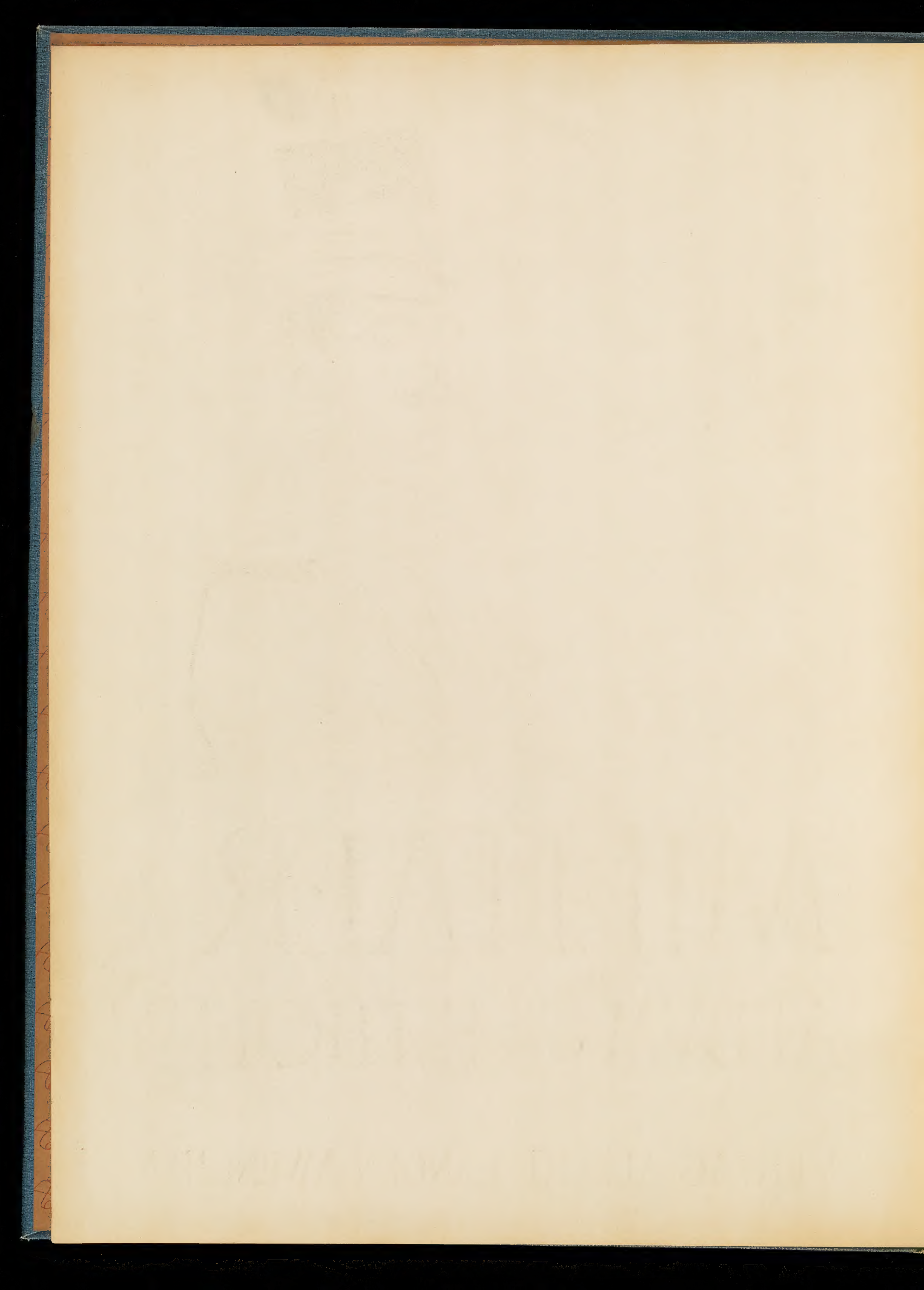


MILITAER ALBVM von E. THOENY

VERLAG ALBERT LANGEN MVENCHEN





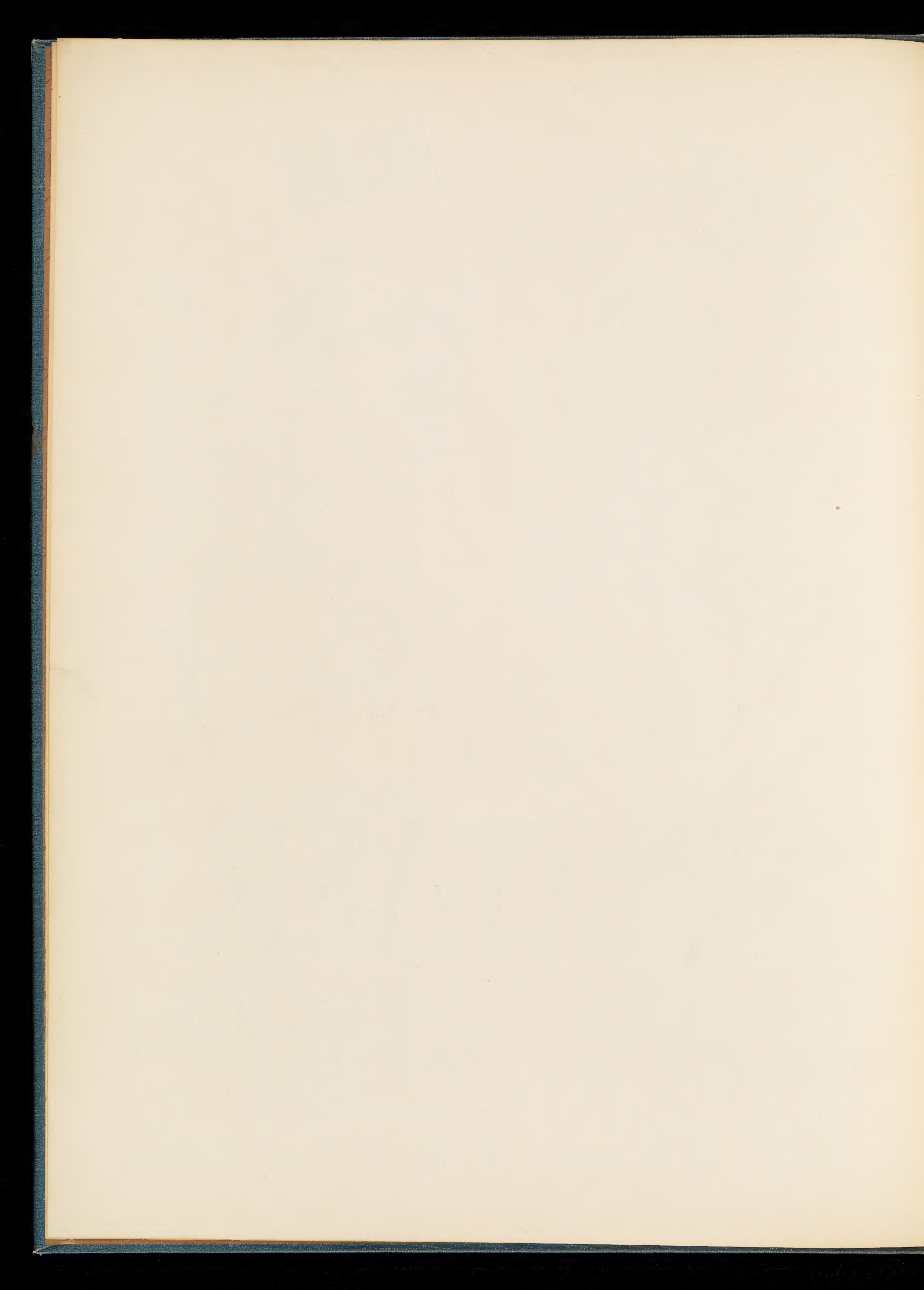




MILITAER

ALBVM von E. THOENY

VERLAG ALBERT LANGEN MVENCHEN

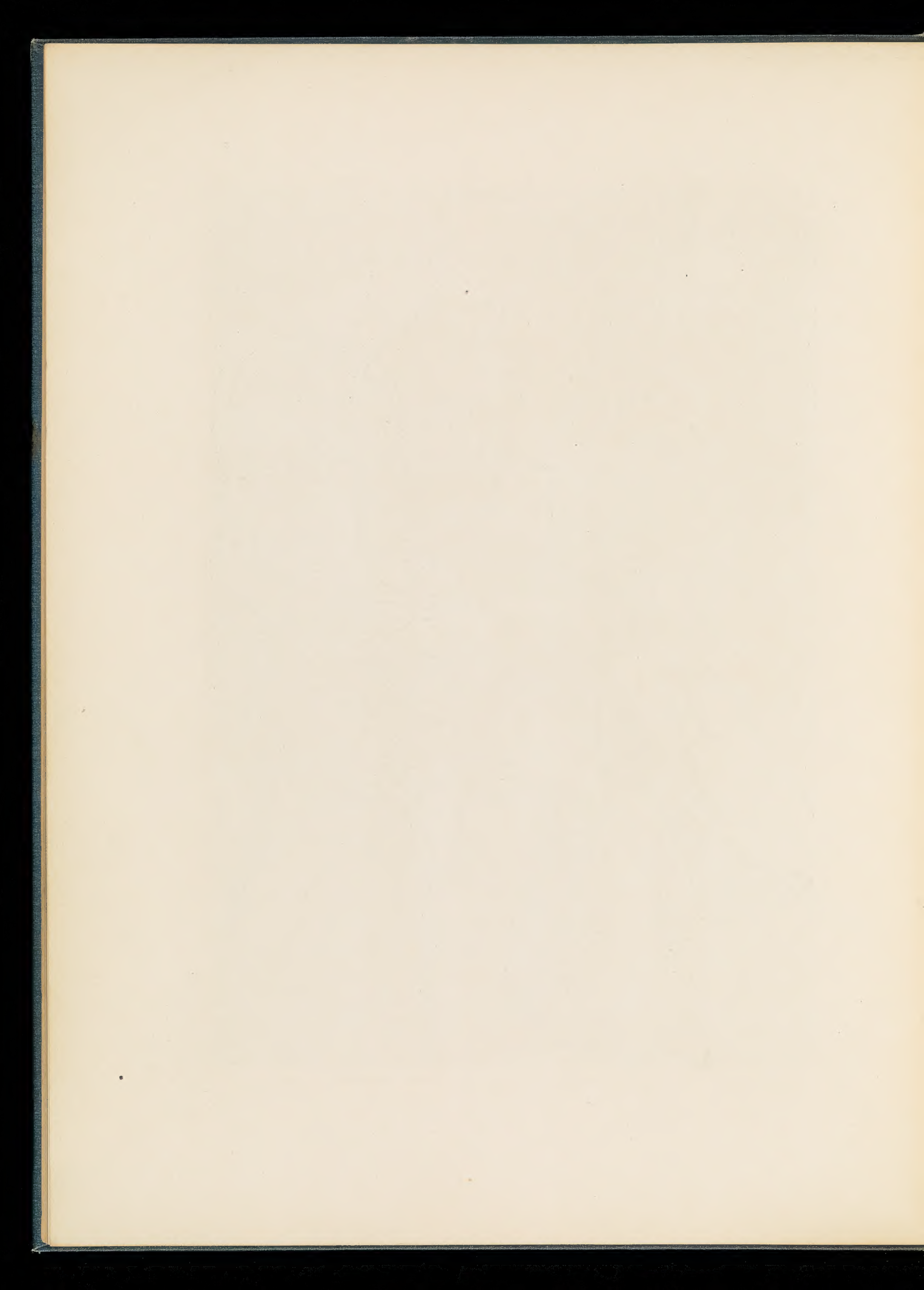


Inhalt



Im Kunstsalon

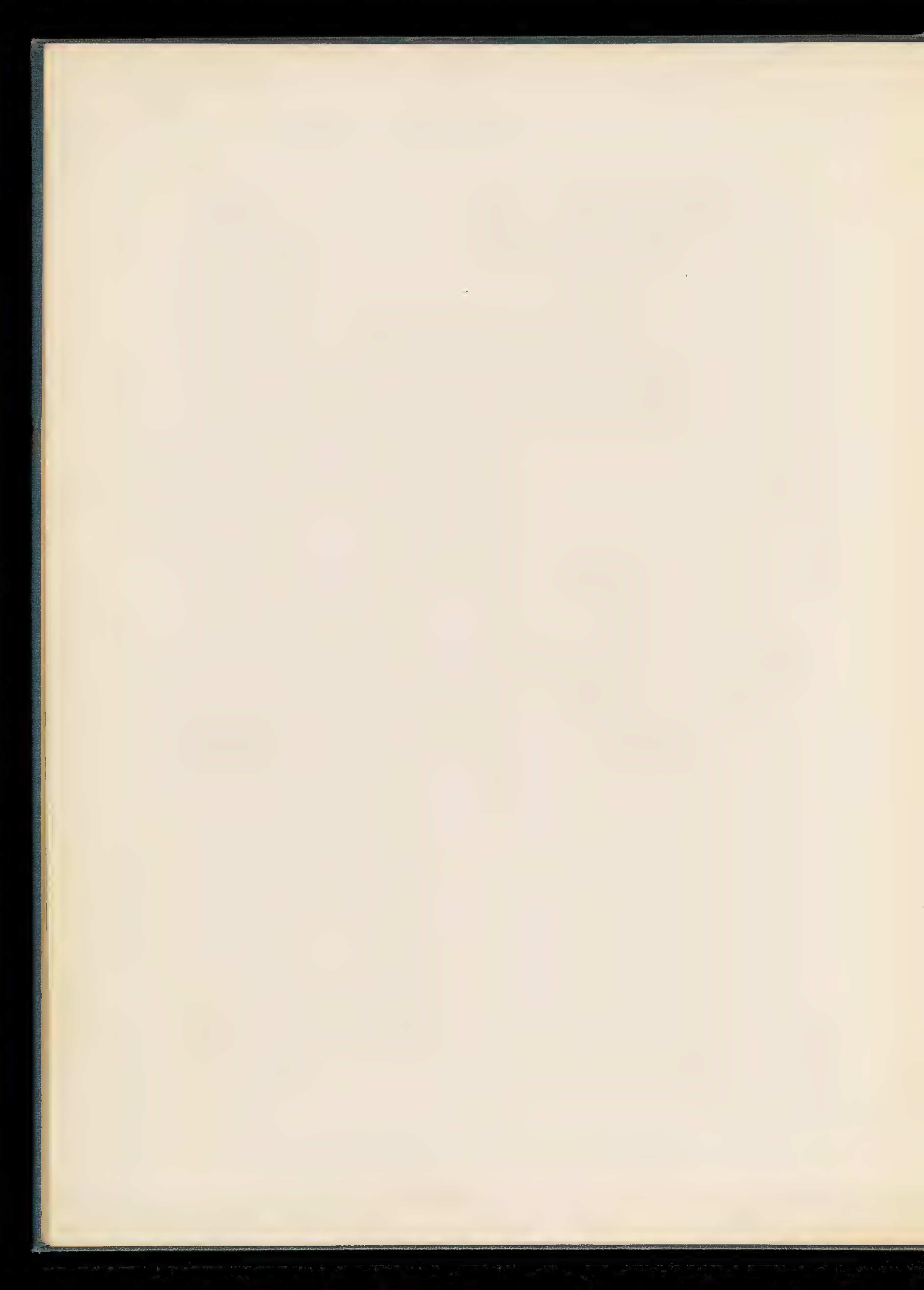
„Was machst du denn hier?“ — „Ja, was macht ihr denn hier?“ — „Na, wir sind doch wenigstens zwei!“





Marineforderungen

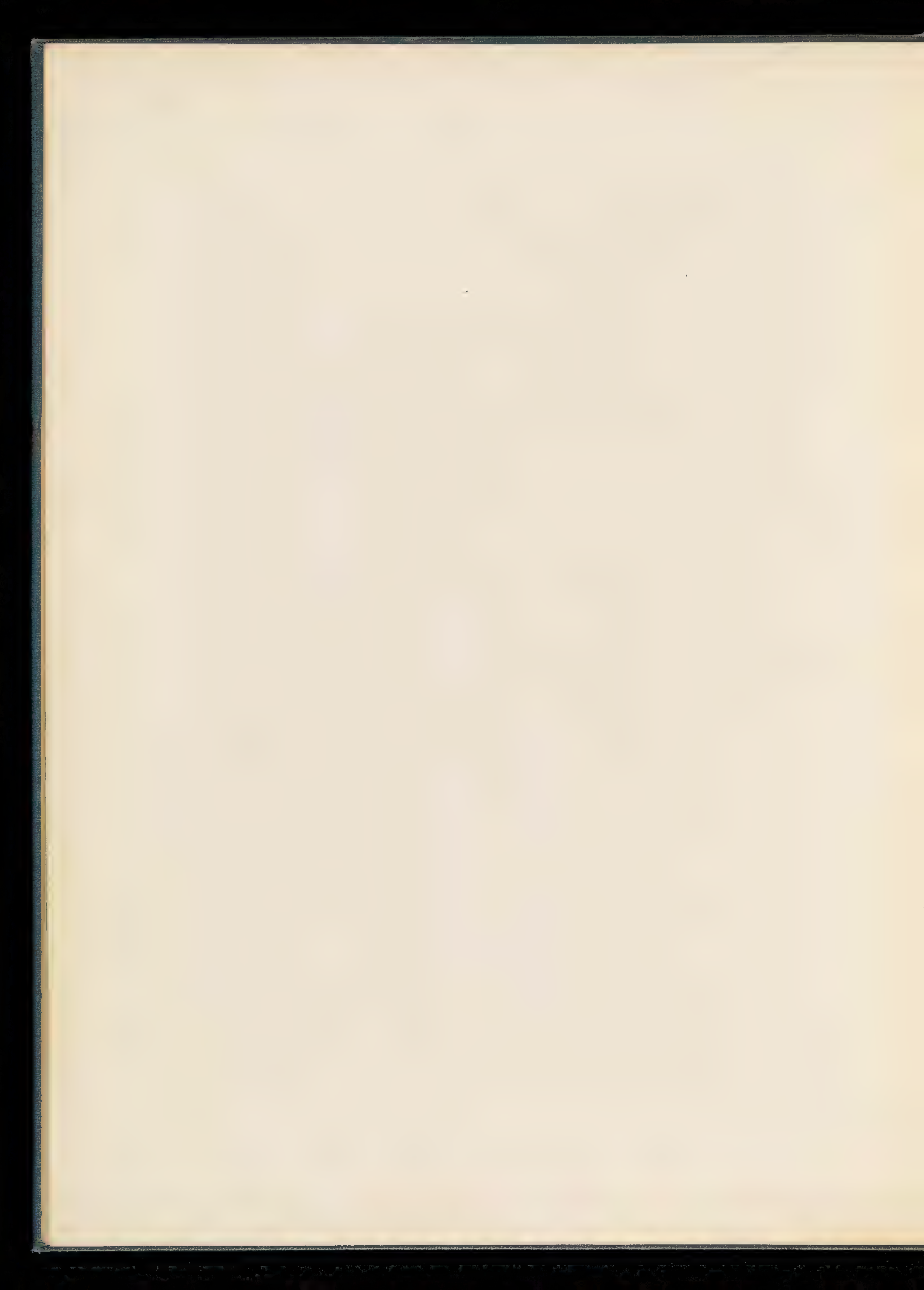
„Ich finde, Papa, man sollte einfach jedem Abgeordneten, der die neuen Marineforderungen nicht bewilligt, damit drohen, dass ihm ein Denkmal in der Siegesallee gesetzt wird. Dann bekämen wir soviel Schiffe, wie wir wollen.“





Französische Gäste

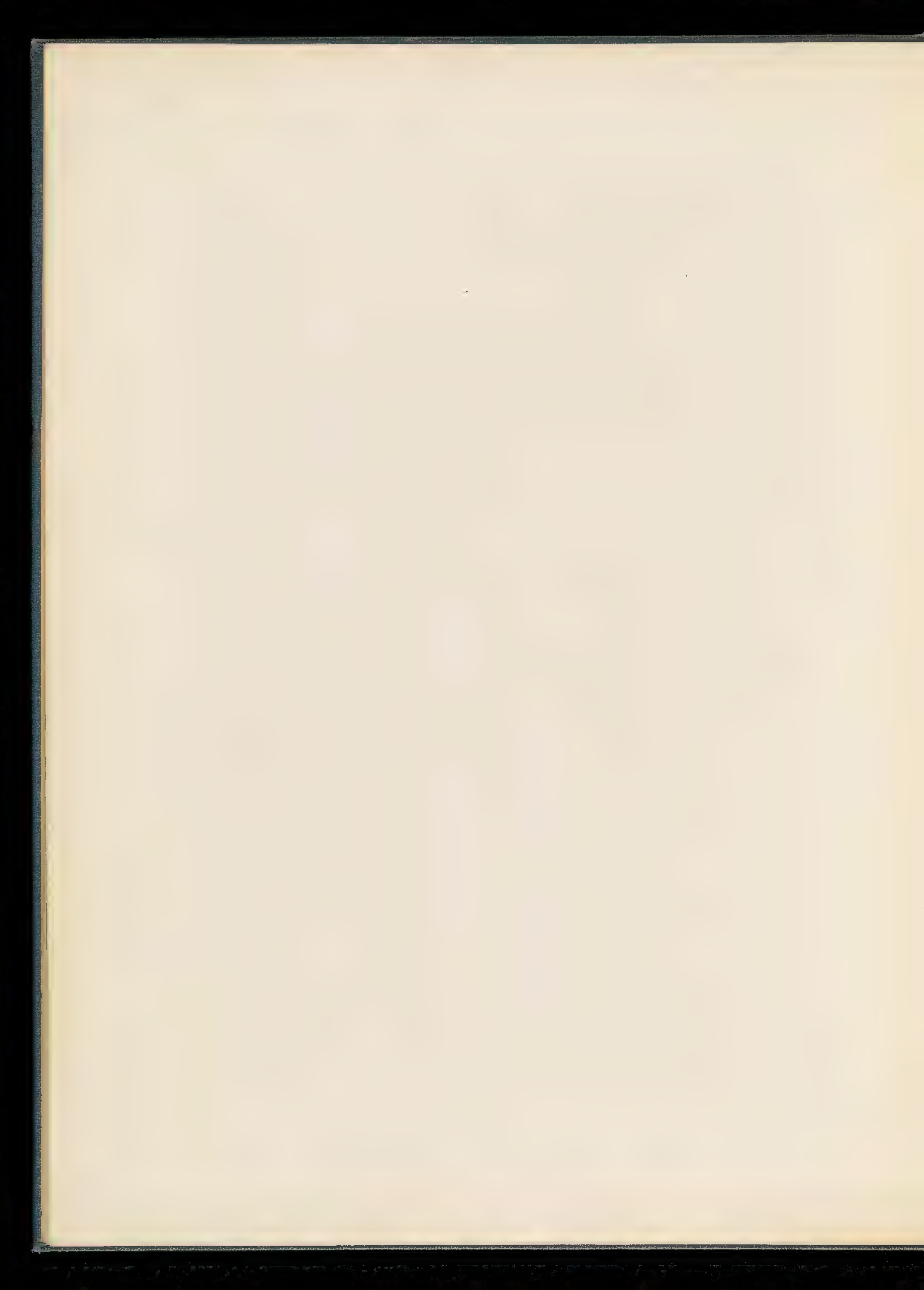
„ . . . Und wenn wir mit diesem angenehmen Gegner wieder mal auf dem Feld der Ehre zusammentreffen sollten, dann hoffen wir, dass der Krieg zur beiderseitigen Zufriedenheit ausfällt.“

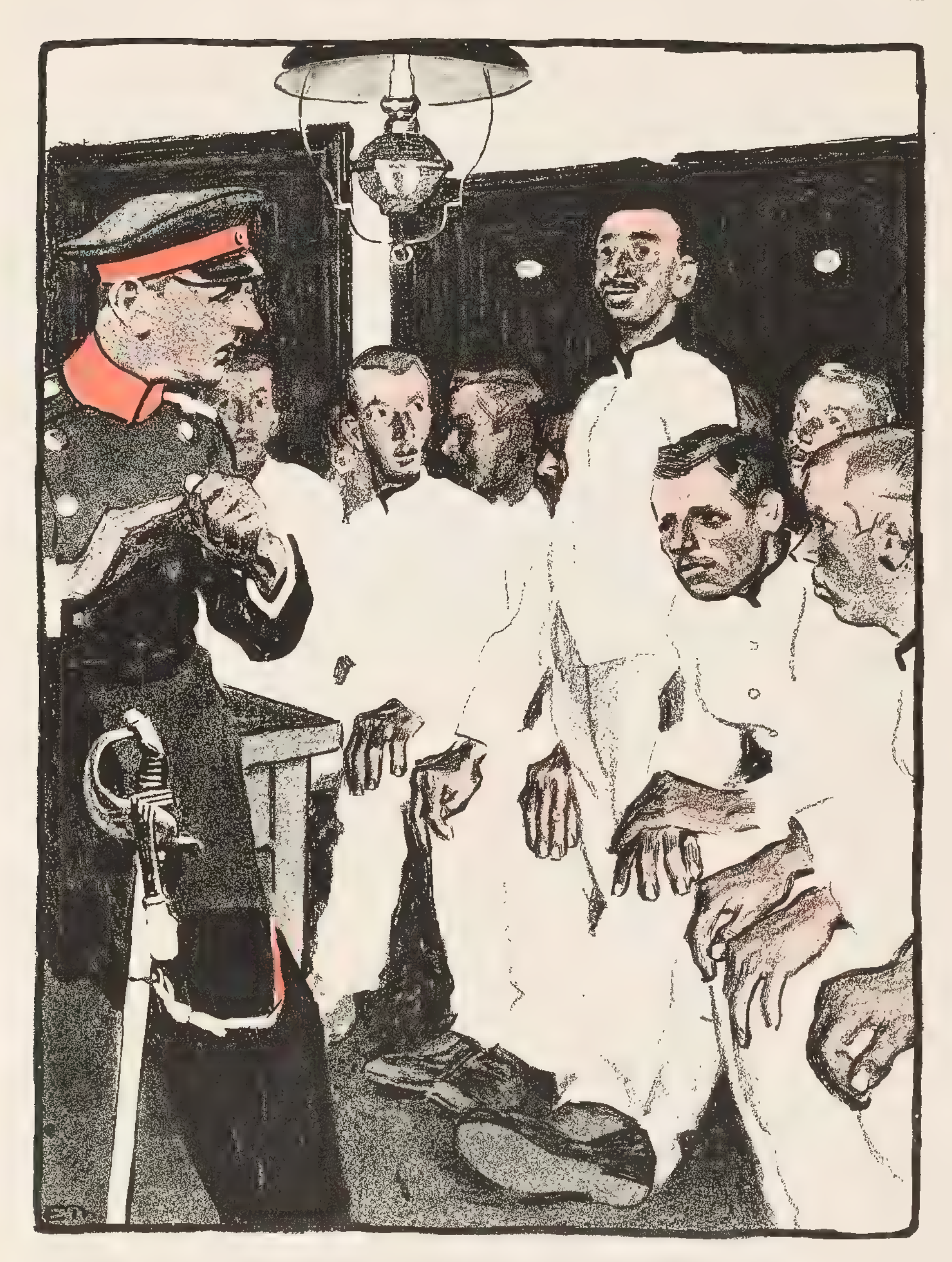




Strafversetzung

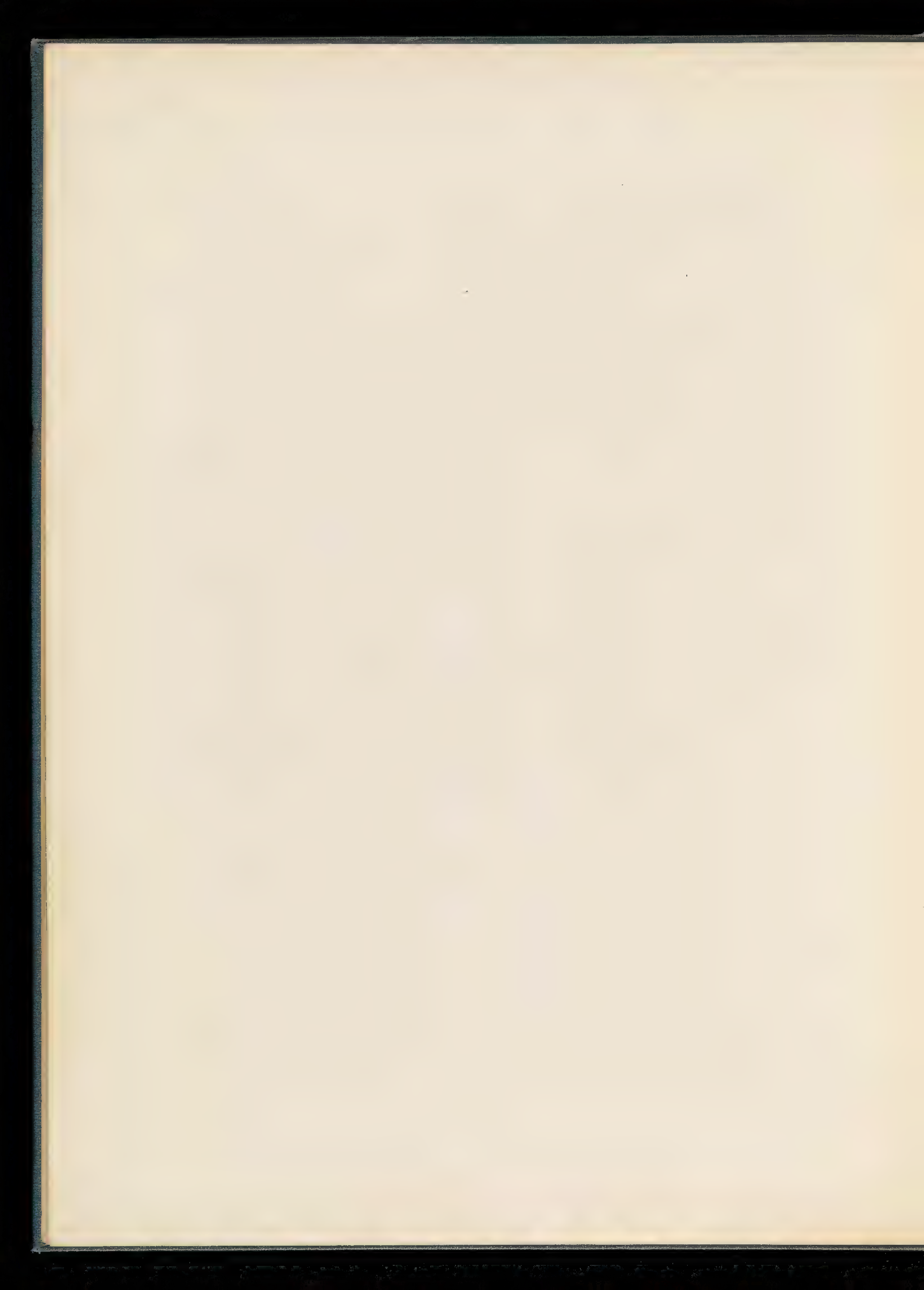
„Du, das war ja Graf Bressel; der war doch gleichzeitig mit dir Leutnant und ist jetzt schon Major!“ – „Ja, meine Liebe, ich bin aber auch nicht von der Garde weg hierher strafversetzt.“

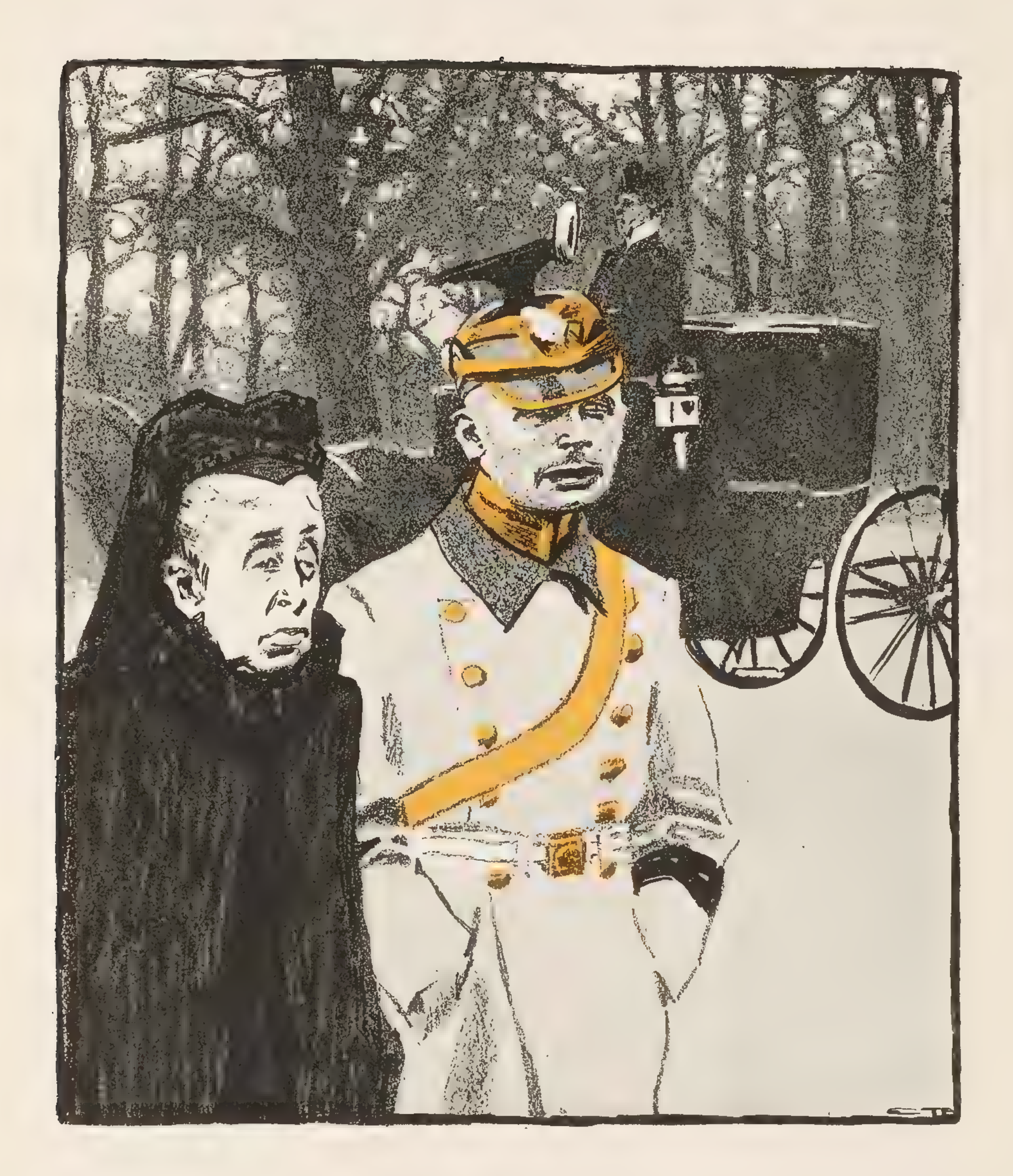




Instruktionsstunde

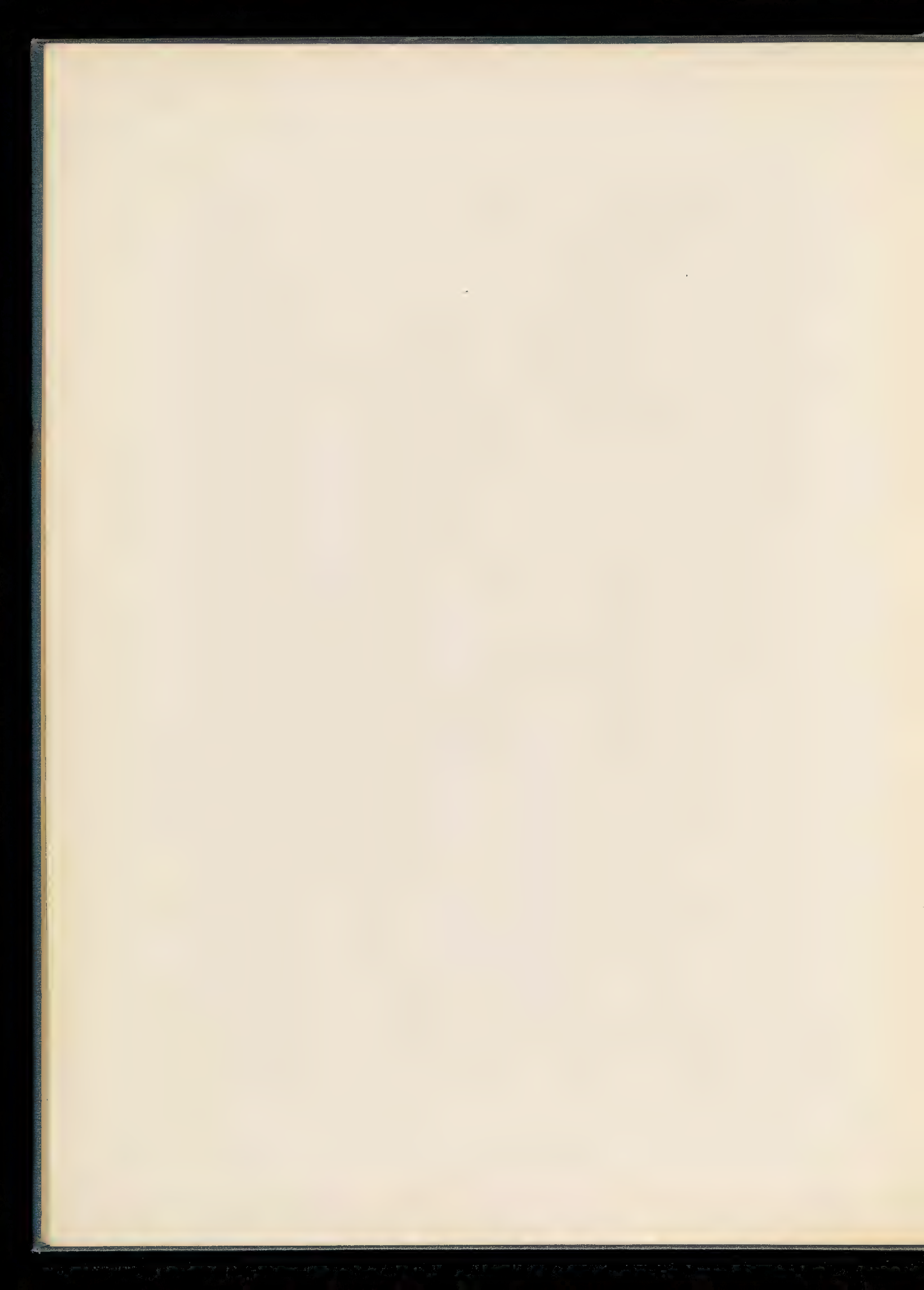
„Sagen Sie mir, Bacharach, warum soll der Soldat sein Leben freudig opfern für den König?" — „Sie haben recht, Herr Leutnant, warum soll er's opfern!"





Geplagte Menschen

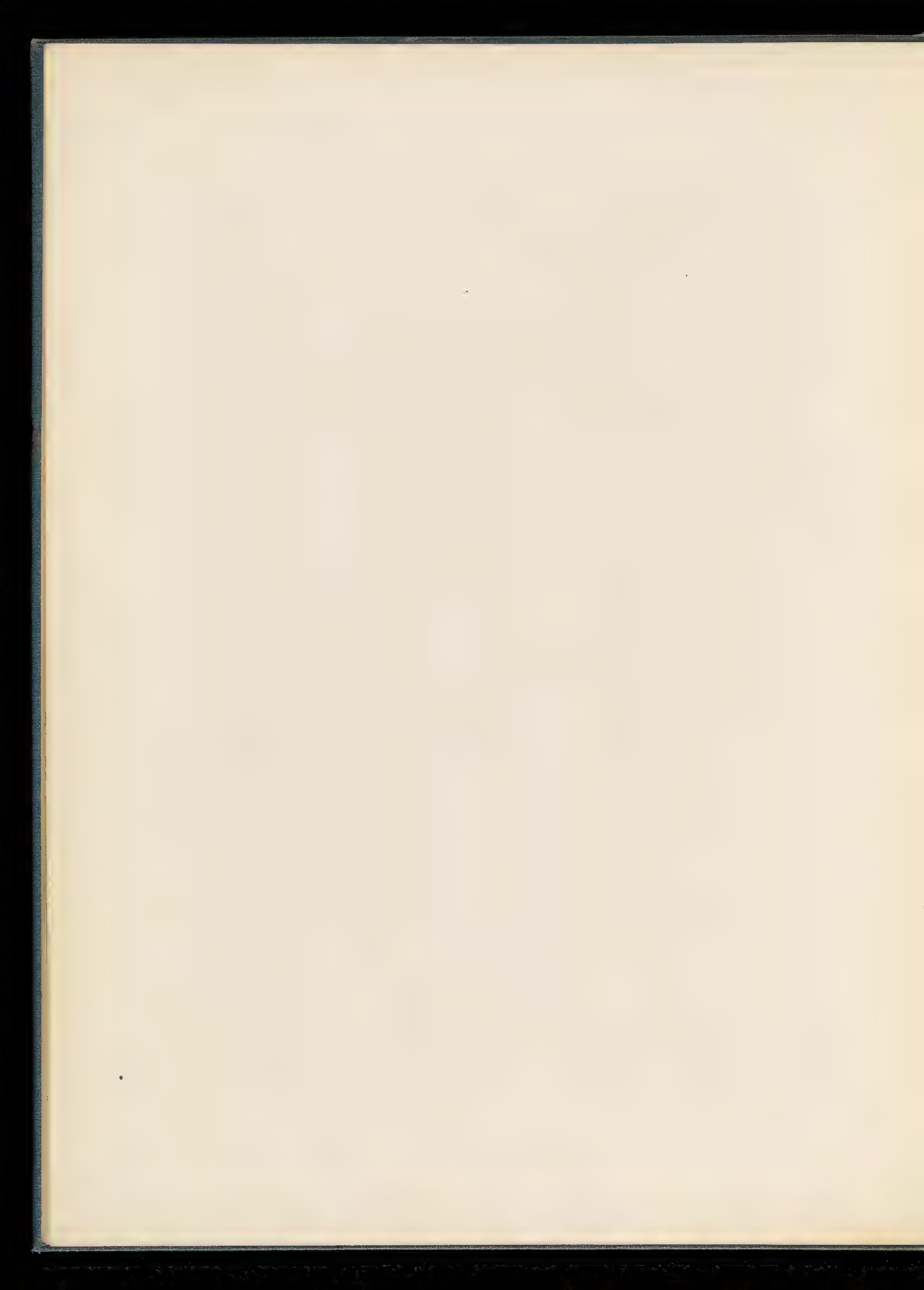
„Und wie gefällt dir der Dienst, Edgar?" — „Na, 'ne Beschäftigung muss der Mensch ja schliesslich haben, sie darf nur nicht in Arbeit ausarten."





Moderne Hunnen

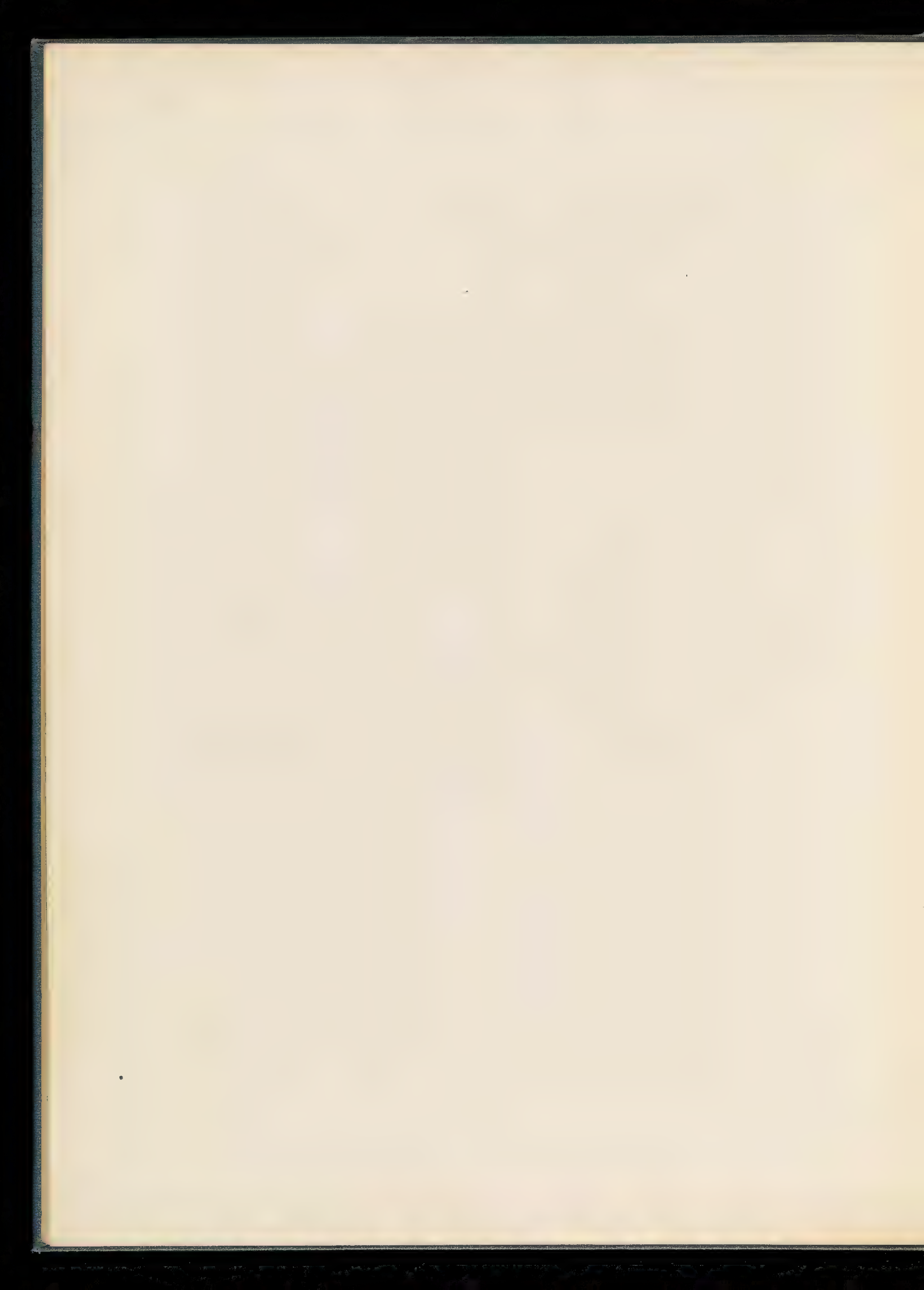
„Hätte die Herren beinahe nich jesehen, Pardon." —
„Pardon wird nich mehr jejeben."





Toast

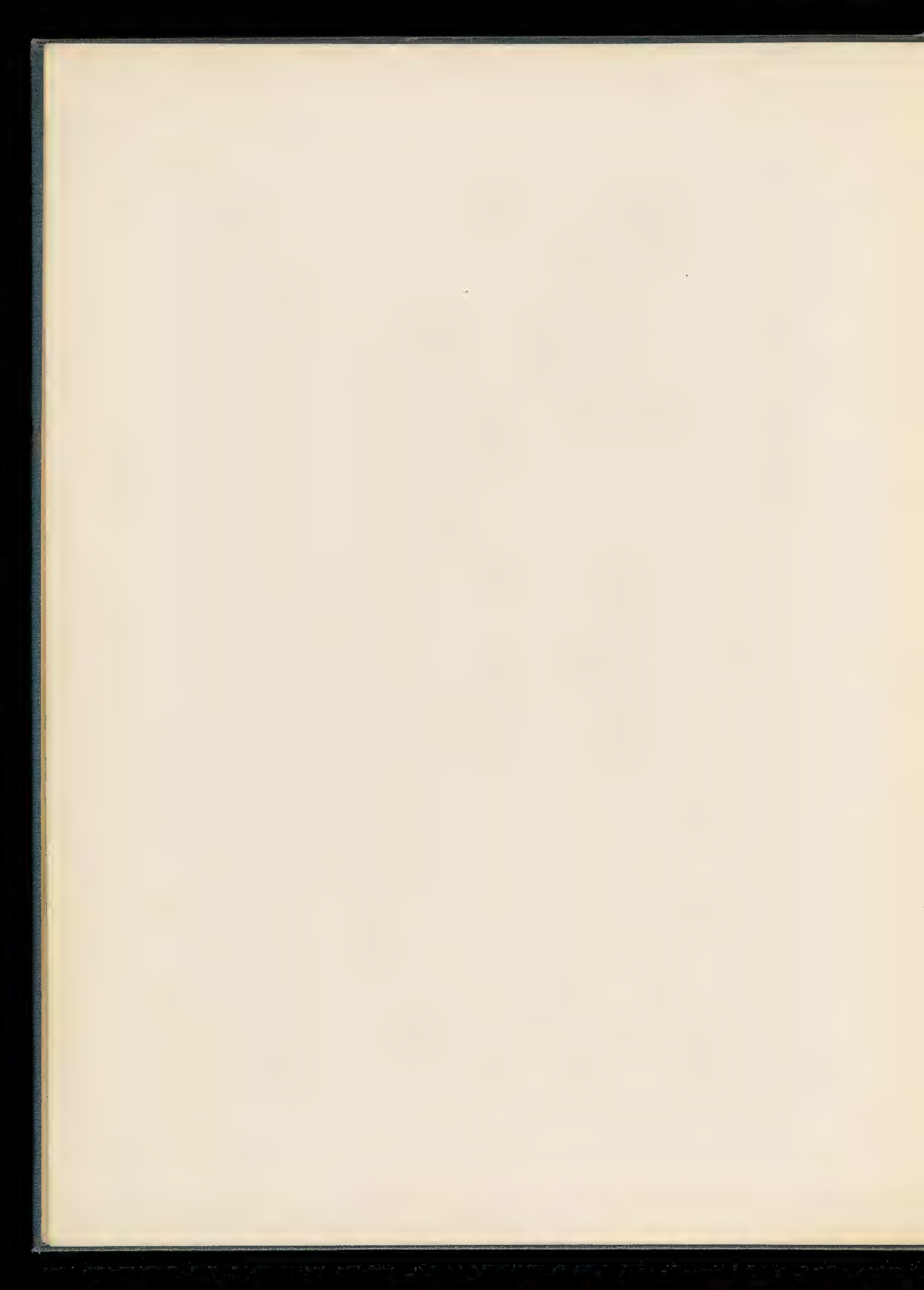
„Also trinken wir auf wohljelungene Rache an den jelben Schweinehunden und energische Verbreitung des Christentums!“

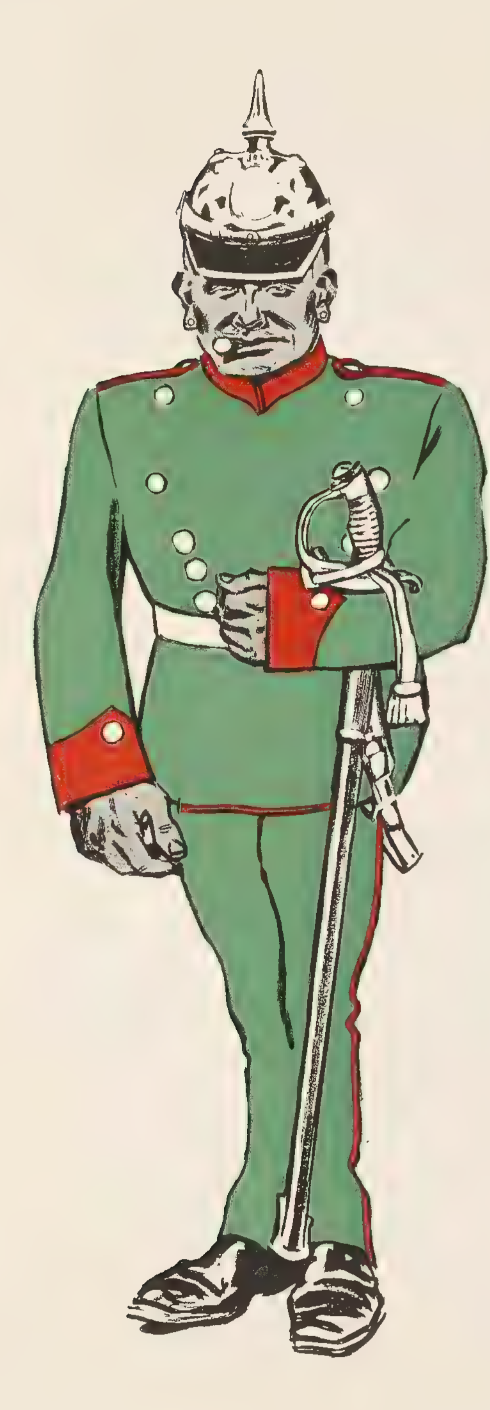




Ungefährliche Drohung

„Tschau! Du, die Gustel schreibt mir heute, wann ich ihren Brief empfange, ist sie nicht mehr unter den Lebenden.“ — „Und du sagst das so ruhig?“ „Aber ja, weisst du, der Überbringer hat auf Antwort warten müssen.“





Der bayerische Chevauxleger

Wir sind so froh und heiter,
Wir kennen's kein Beschwer,
Wir sind die leichten Reiter,
Die boarischen Schwalanscher.

Wir ziehen in der Frühe
Das Rösslein aus dem Stall
Und reiten ohne Mühe
Wohl über Berg und Thal.

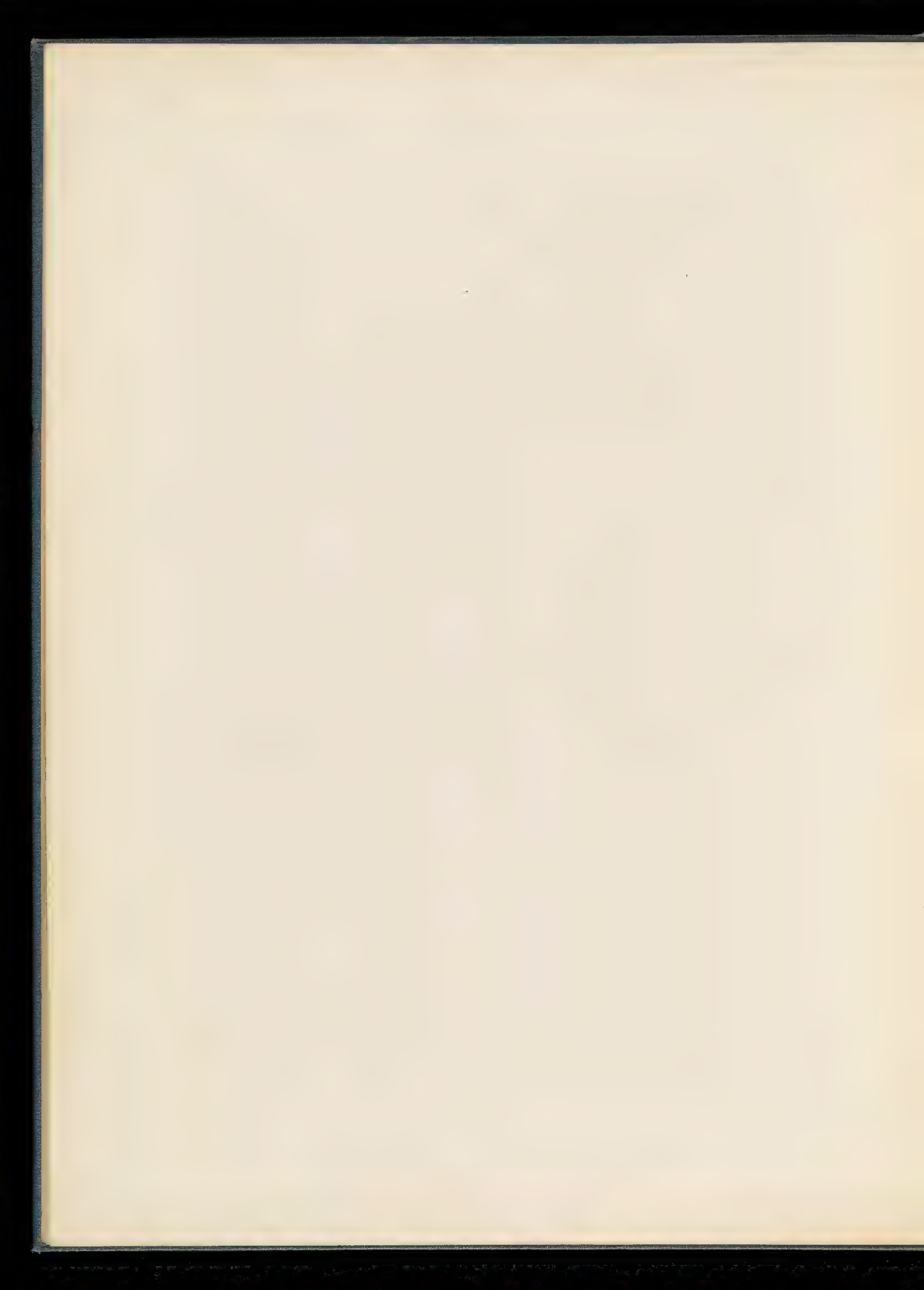
Wenn die Trompeten blasen,
Traut sich kein Feind nicht her,
Denn es stehen auf dem Rasen
Die boarischen Schwalanscher.

Und ist der Feind geschlagen,
Wir ziehen ins Quartier,
Wir brauchen nicht zu fragen
Nach Wein und auch nach Bier.

Wir können uns ja laben
Mit allem, was es giebt,
Weil wir ein Schätzigen haben,
Die wo uns innig liebt.

Ja, das Soldatenleben,
Das freut uns alle sehr:
Drum vivat hoch soll leben
Der boarische Schwalanscher!

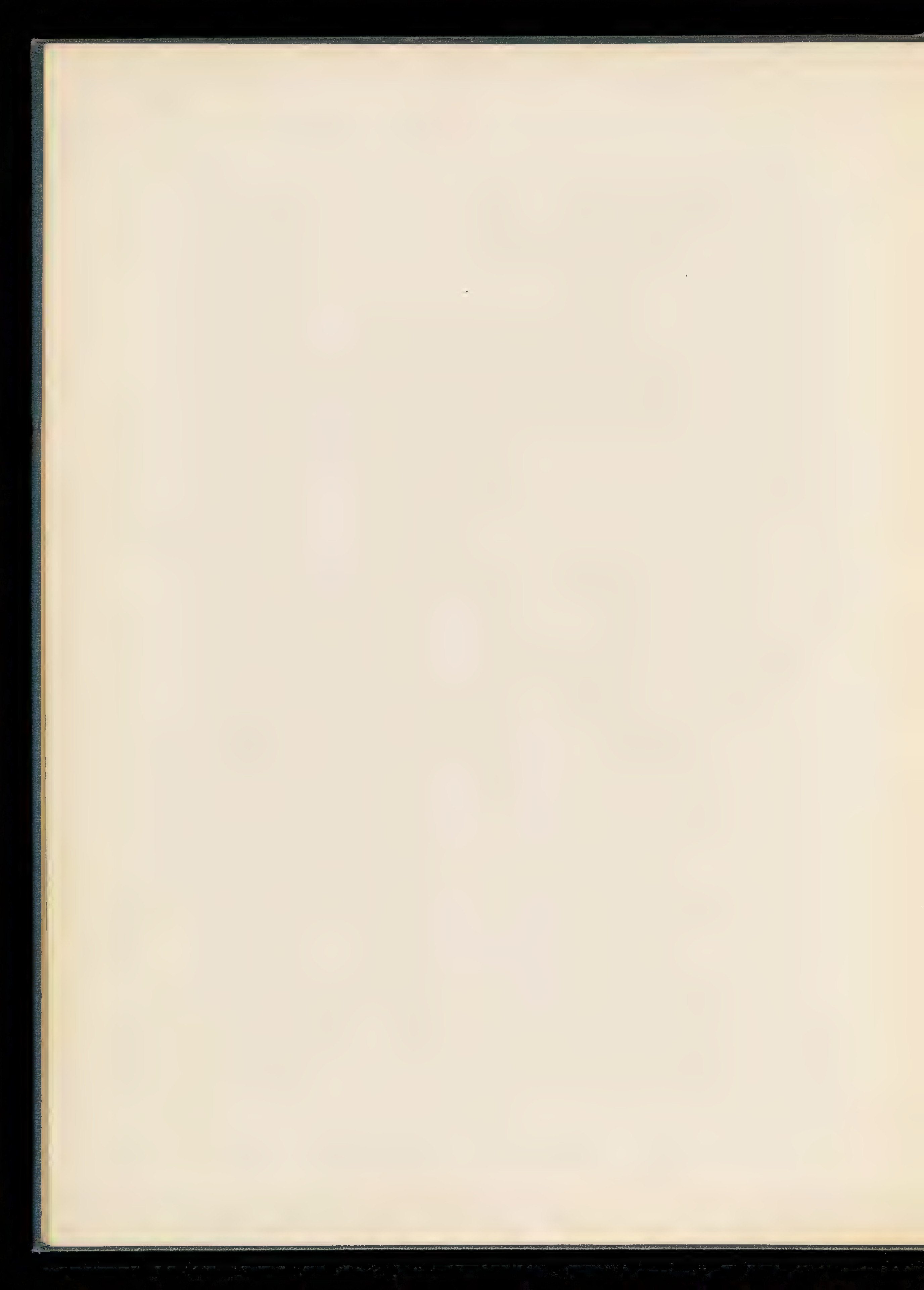
Ludwig Thoma





Aus fremden Zungen

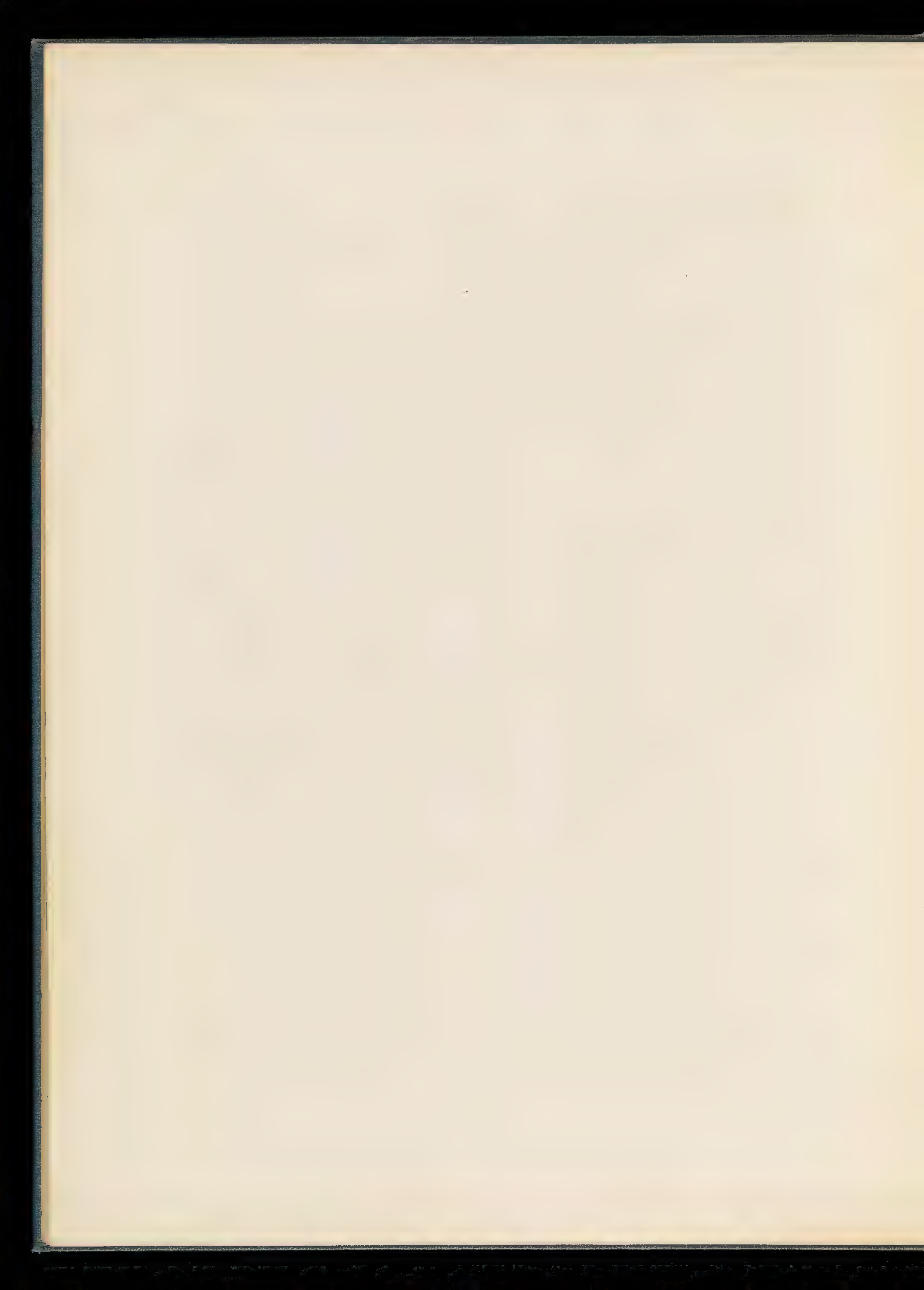
„Einjähriger, was sind Sie in Civil?" „Grossherzoglich-hessischer Gerichtsaccessist, Herr Leutnant." – „Übersetzen Sie mir das ins Preussische."





Reinfall

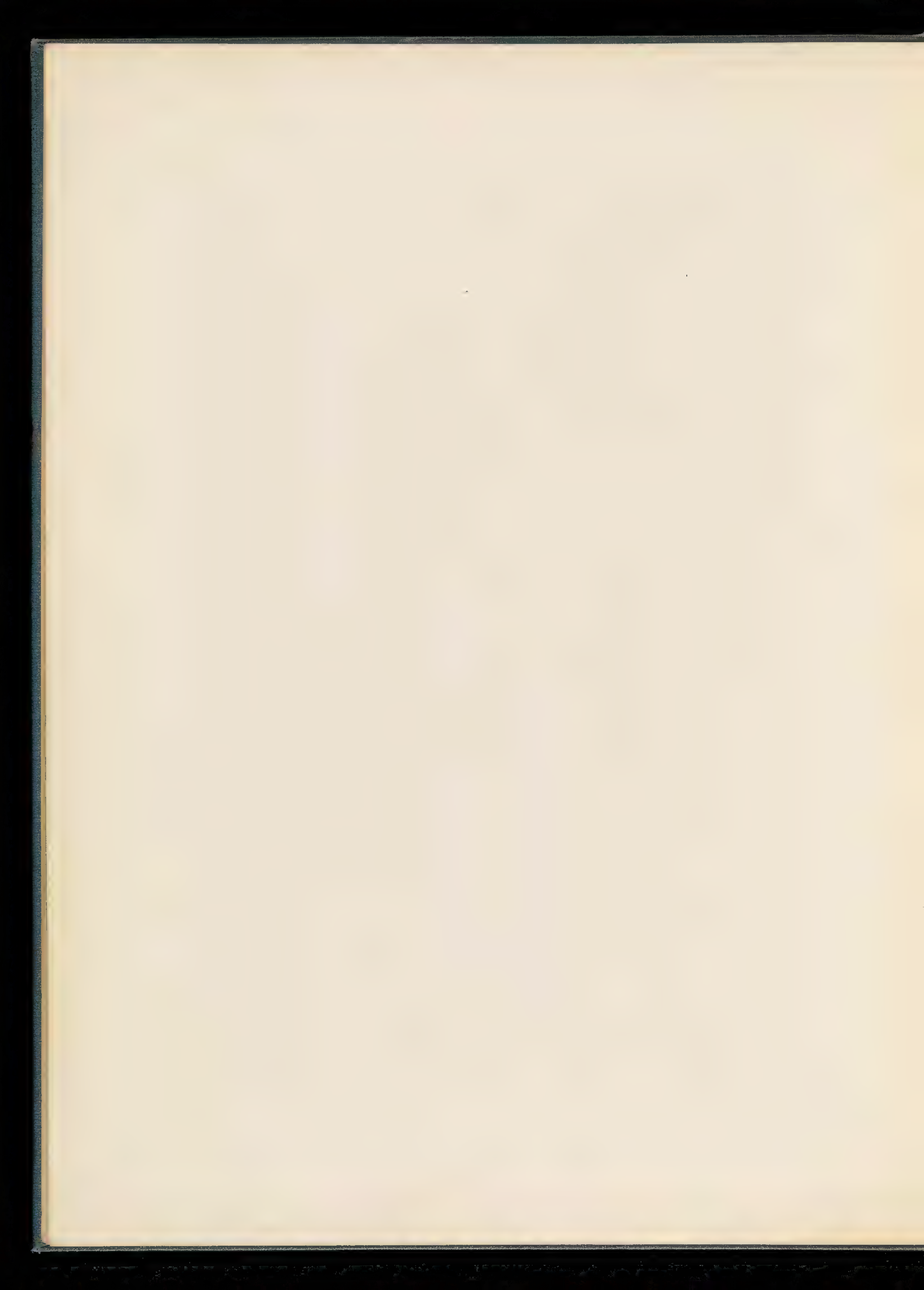
„All diese Scherereien blieben uns erspart, wenn dein verehrter Herr Papa mit der Mitgift Wort gehalten hätte.“ „Aber Max, die giebt er schon heraus, nur nach und nach.“ „So, aber dich hab' ich auf einmal heiraten können.“





Sonntag in Berlin

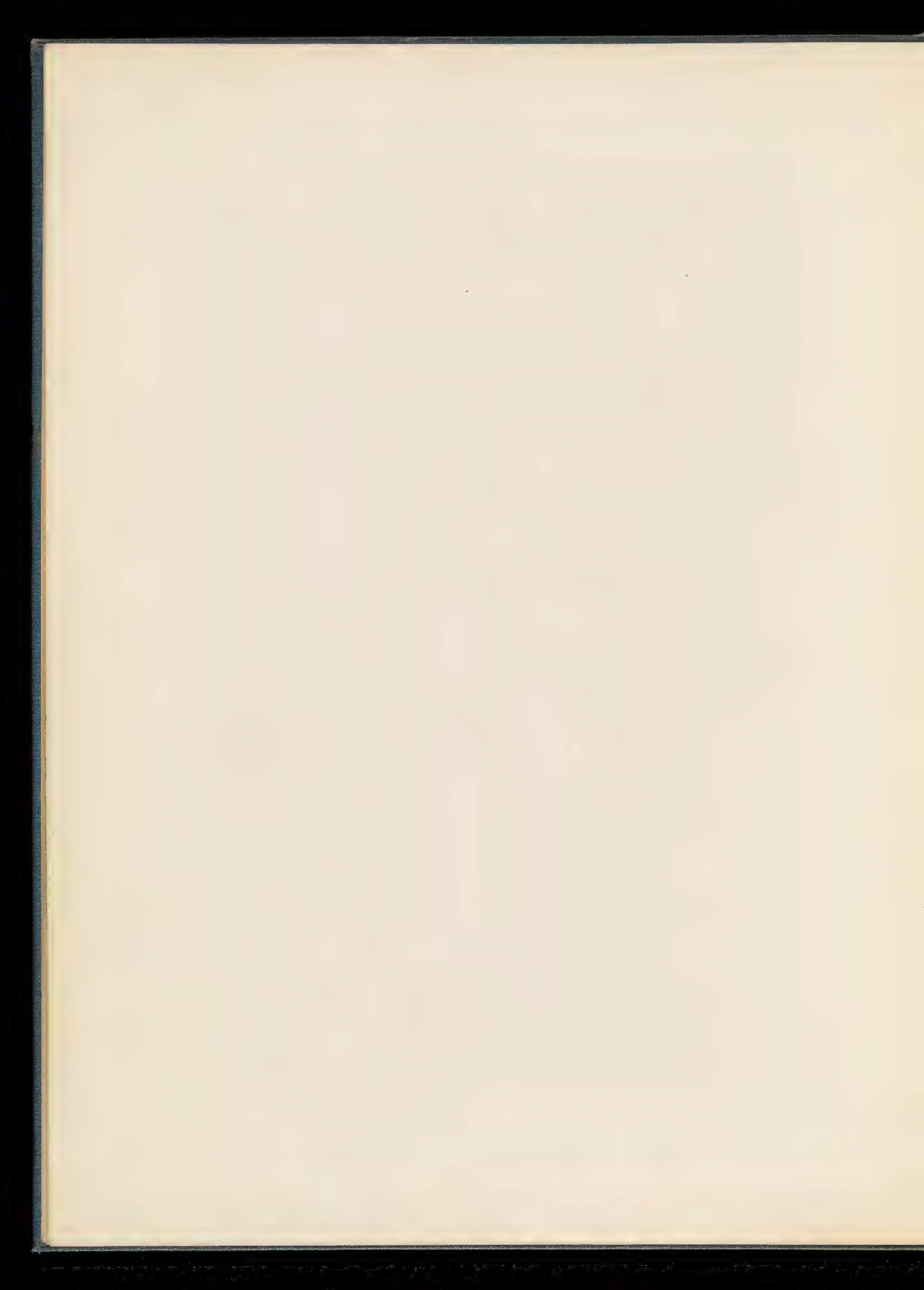
„Blödsinnig langweilig, so 'n Nachmittag! Für die Amorsäle is es zu früh, das Römische Bad is jeschlossen, die Cafés überfüllt, die Klubs aufjehoben, - man wird jeradezu wie 'n Hund auf die Strasse jesetzt."





Stille Hoffnung

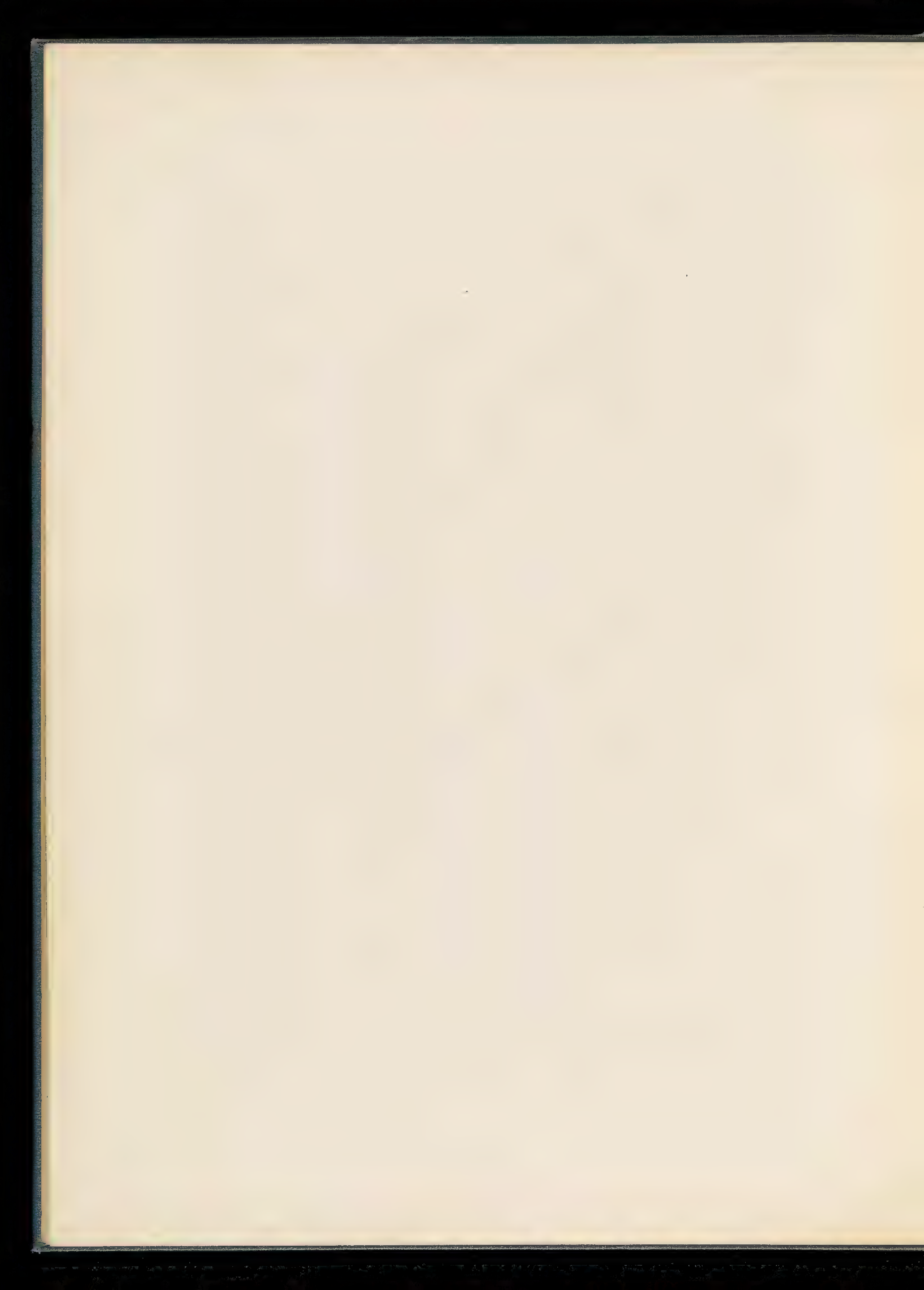
„Du Sepp, auf'n Herbst muast aa eirucken, gel?" — „Ja, wenn mir auf'n Kirta net no oaner an Militärfehler herschlagt."





Das deutsche Schwert

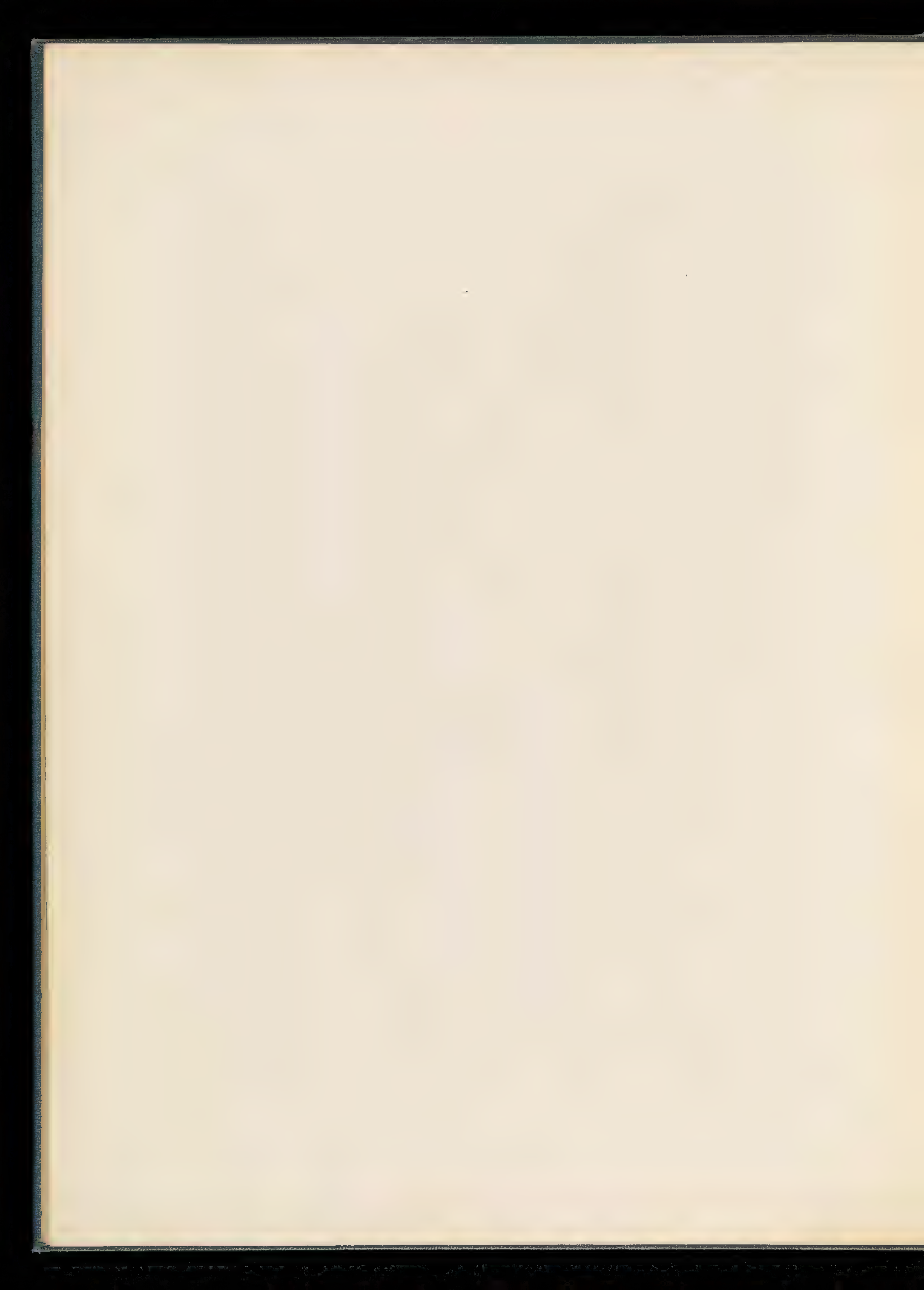
„Um Gotteswillen, stecken Sie das Schwert ein; der englische Botschafter fährt vor.“





Die Unbesieglichen

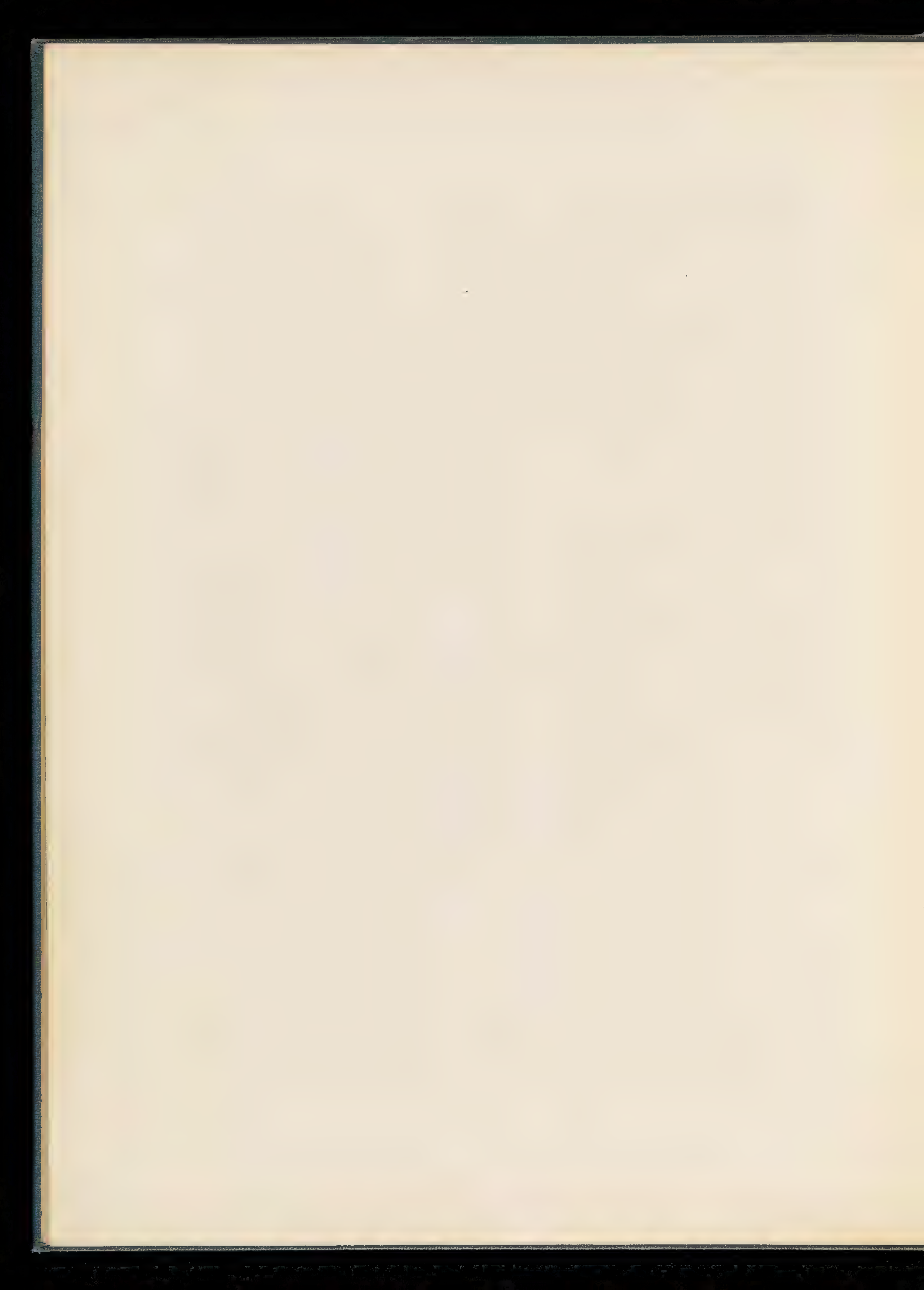
„So, den Feind hätten wir in der Klemme!“ — „Verzeihen, Herr Oberst, der Gegner wird **vom Prinzen** geführt.“ — „Was? Herrgottsakrament is **schon** wahr! Das Ganze kehrt! Laufschritt, marsch! **marsch!**“





Entgleist

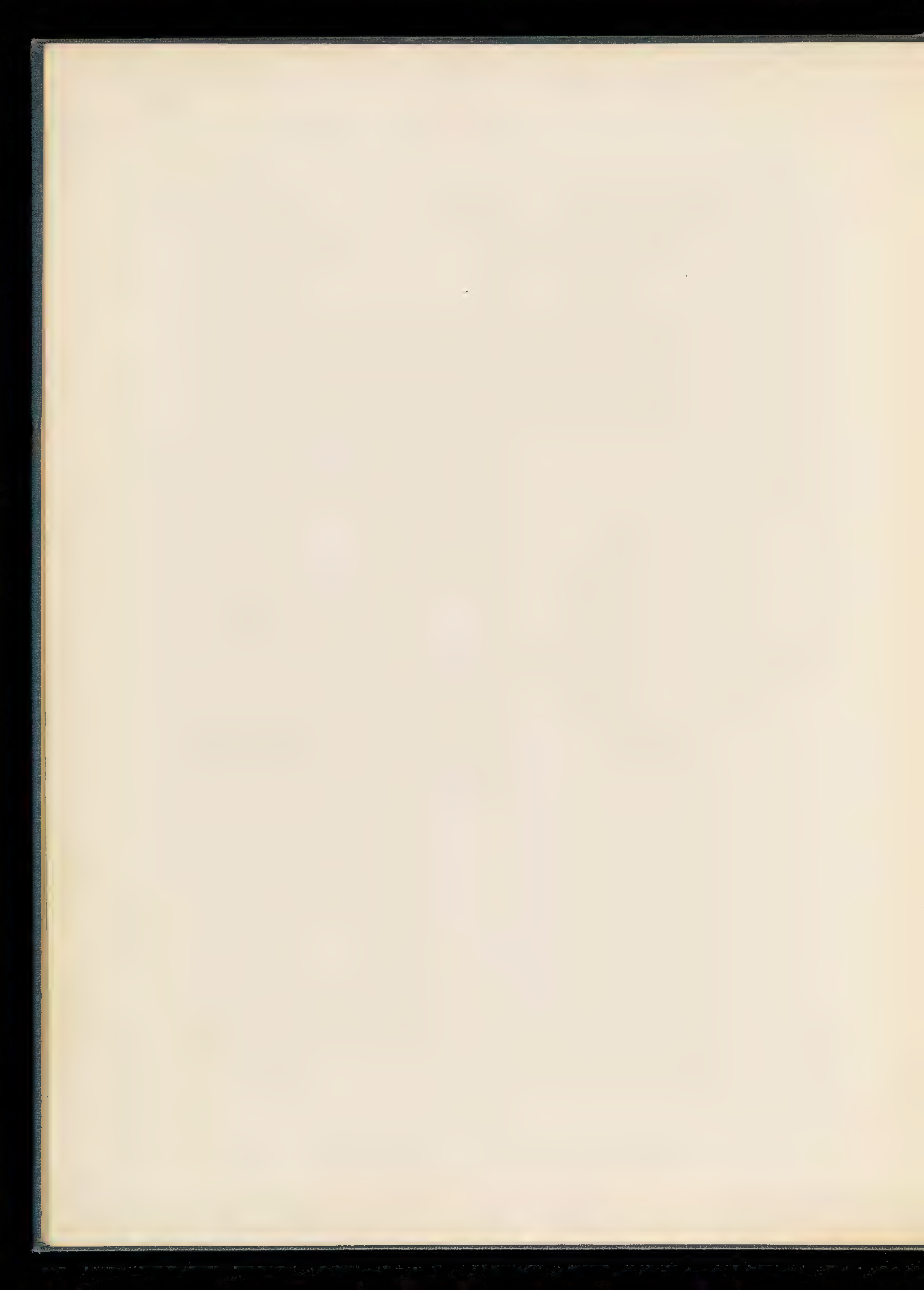
„Warum is der Plemberg in die Provinz versetzt?“ —
„Will armes Mädchen heiraten.“ — „Pfui Deiwel!“





Die Lichtseite

„Der Dienst ist ja öde, aber doch 'n ganz gutes Training für das Herrenreiten."





Der Leiber

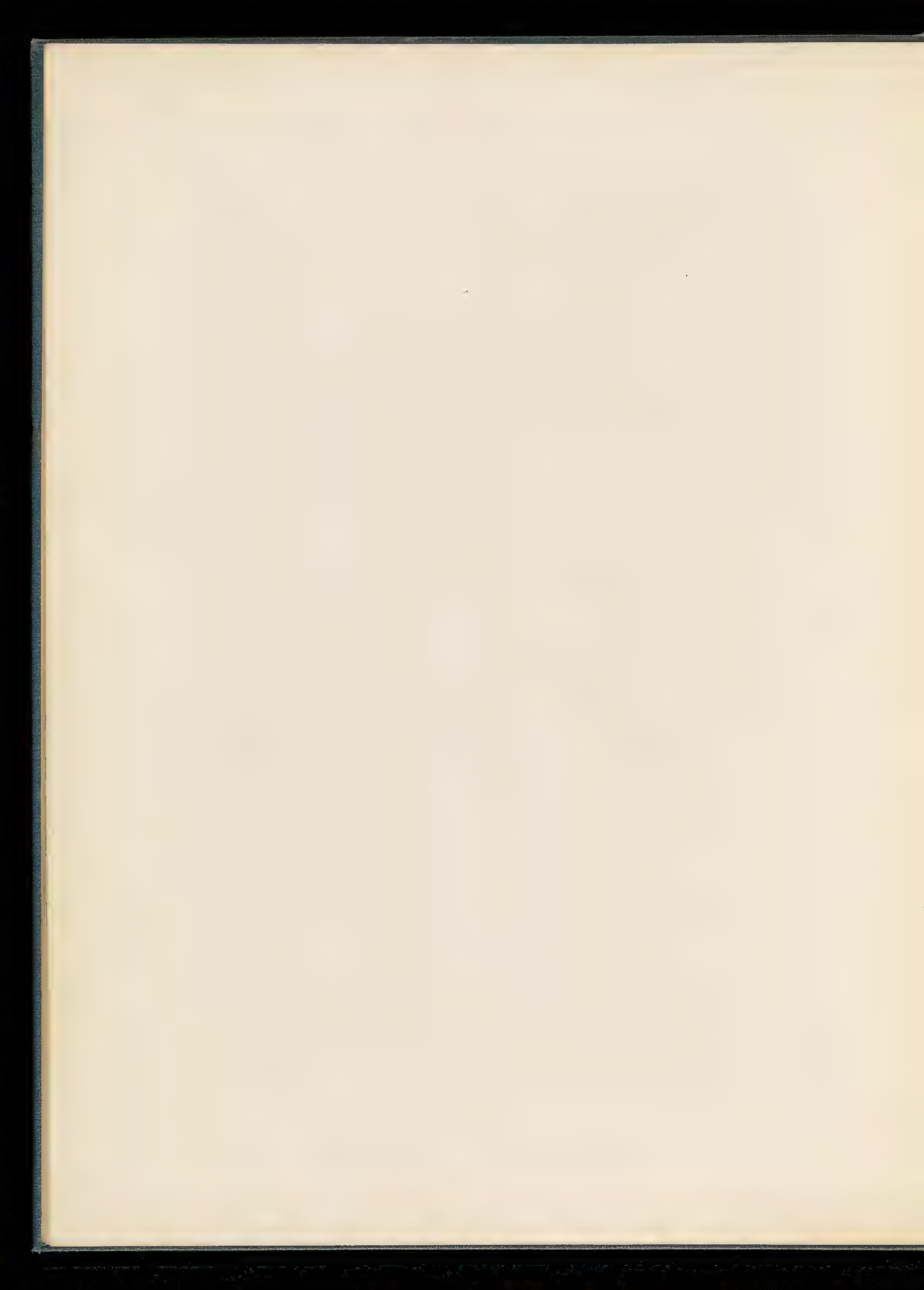
Was ist des Kriegers seligstes Vergnügen,
Was ist des Kriegers allerhöchste Lust?
Als wie des Nachts beim Mädigen zu liegen,
Die treue Liebe in der stolzen Brust?
    Ja, das erfreuet jeden, der es kennt,
    Und auch den Tapfern aberi juhe!
    Vom Leiberregiment.

Marschieren wir des Tages auf und nieder,
Und wenn wir stehen auf der stillen Wacht,
Dann weihen wir der Liebsten unsre Lieder
Und seufzen leise: Morgen auf die Nacht,
    Ja, morgen komm' ich wieder hochbeglückt,
    Denn Liebe ist es — aberi juhe!
    Die wo das Leben schmückt.

O lass uns heimlich in die Küche gehen,
Und dort empfangen süssen Liebeslohn!
Hast du nicht etwas in dem Kasten stehen?
Mein Schätzigen, das andre weisst du schon.
    Wir wollen essen und gar fröhlich sein
    Denn unsre Treue — aberi juhe!
    Das ist kein leerer Schein

So leben wir Soldaten stets in Freuden,
Nicht andres wünschen wir ja niemals nicht.
Ade Feinsliebchen, und jetzt muss ich scheiden,
Weil mich zu Bette ruft die harte Pflicht.
    Doch wenn uns auch die bittre Stunde trennt,
    Verbleib dein Schatz ich — aberi juhe!
    Vom Leiberregiment.

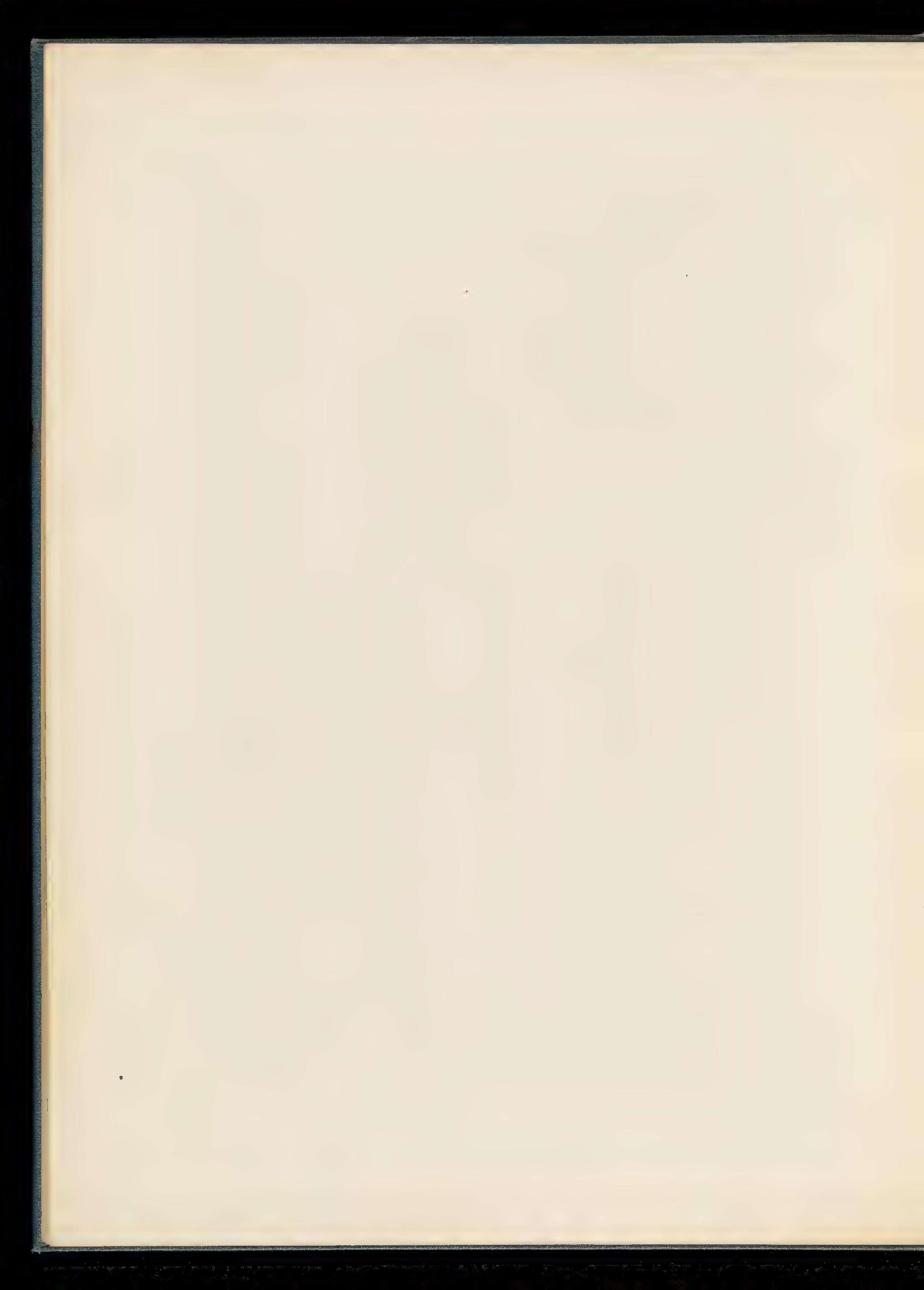
Ludwig Thoma





Wer hat sie?

„Hoffentlich wird dieser fatale Kerl, der Stierstädter, nu aber mal abgesägt, sonst bringt der Patron schliesslich noch heraus, wer in Berlin die sieben Millionen von Cecil Rhodes bezogen hat.“

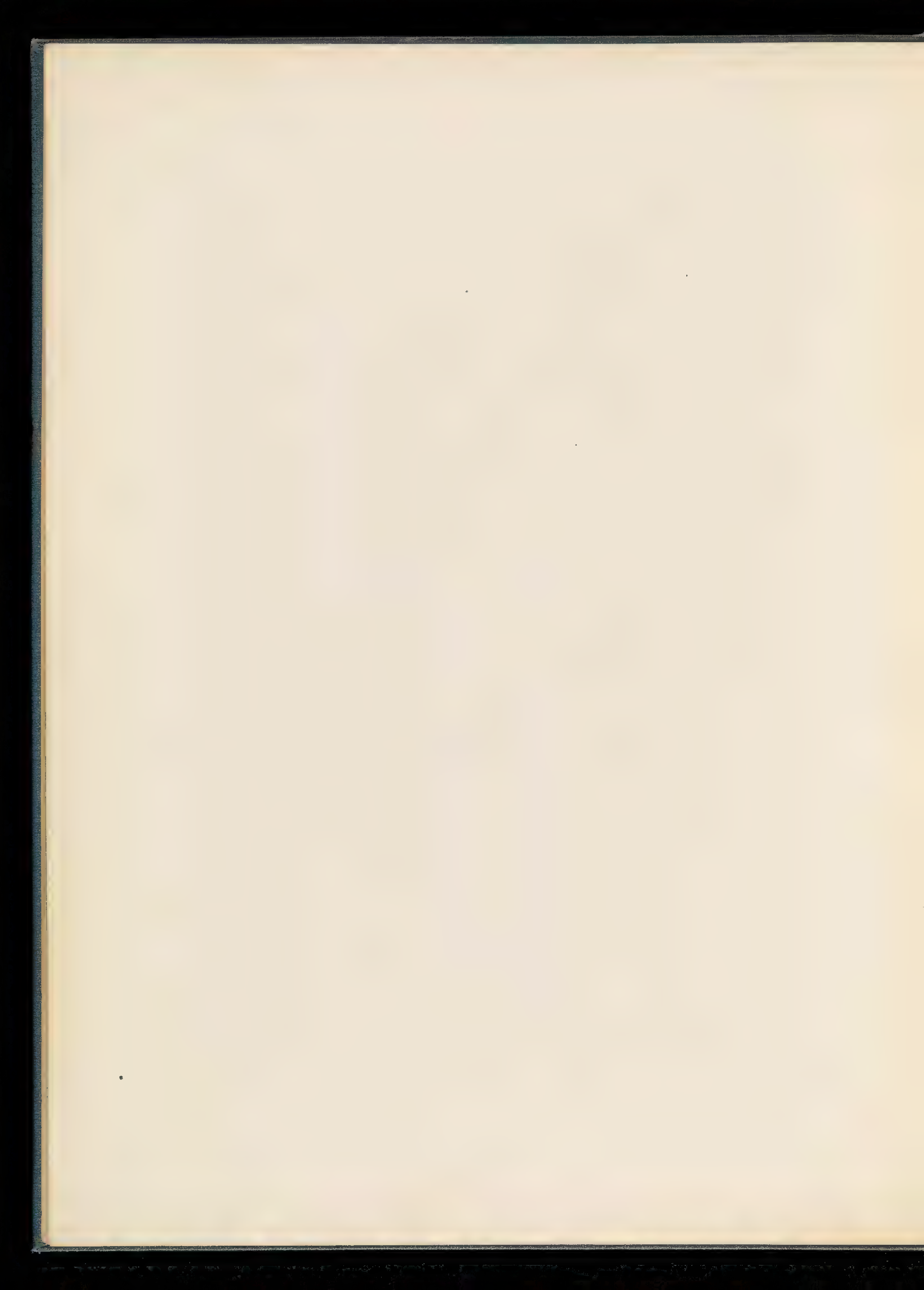




Manöver

Oans und zwoa, oans und zwoa,
Lustig drauf marschiert!
Aba wenn da Oberst Hunga hat,
Na wer'n ma ei'quartiert

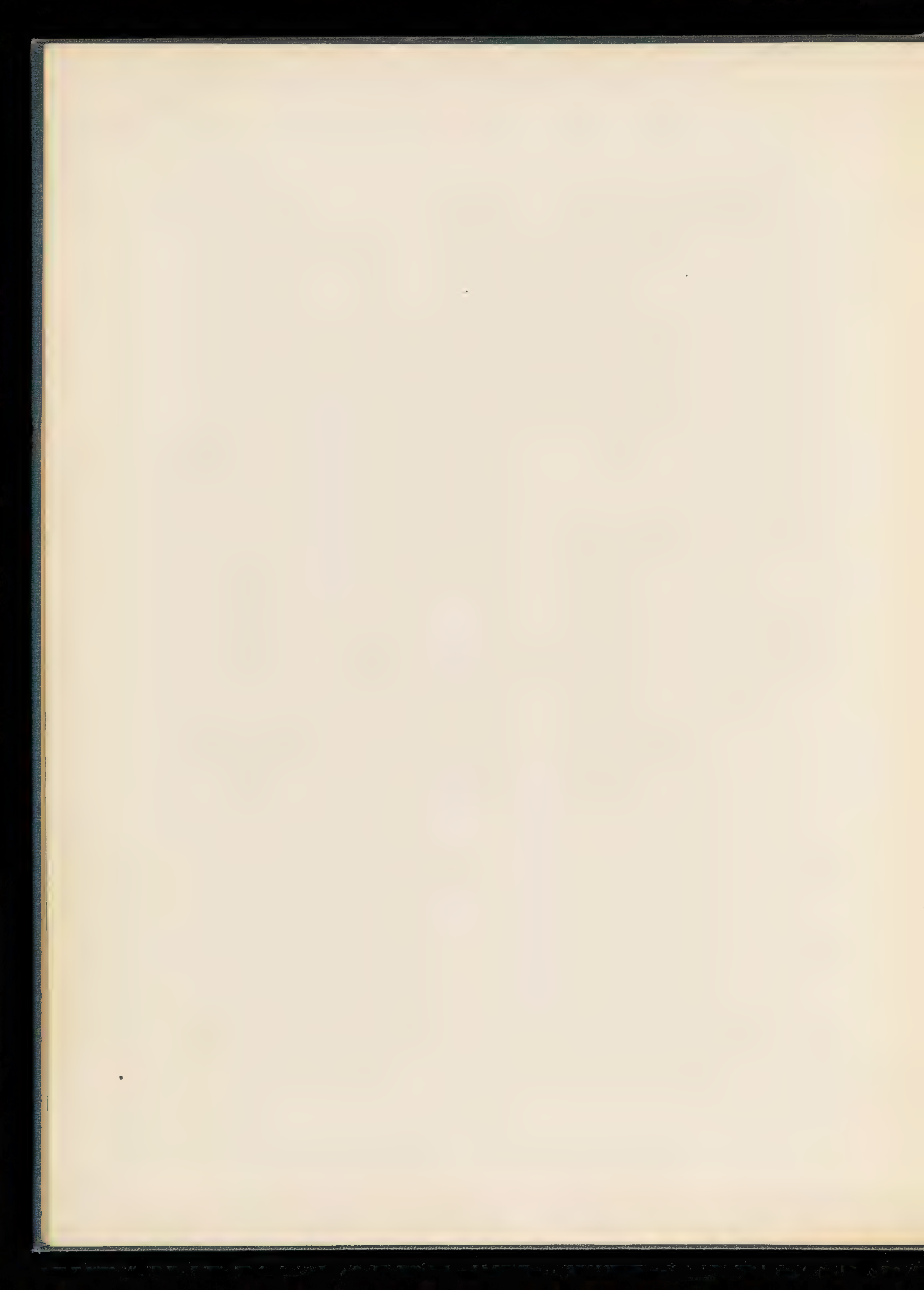
Runter, nauf! Runter, nauf!
Ins Thal und auf die Höh!
Von de Madeln kriag'n ma sunst no was,
Von de Bauern kriag'n ma d' Flöh!





Erwartung

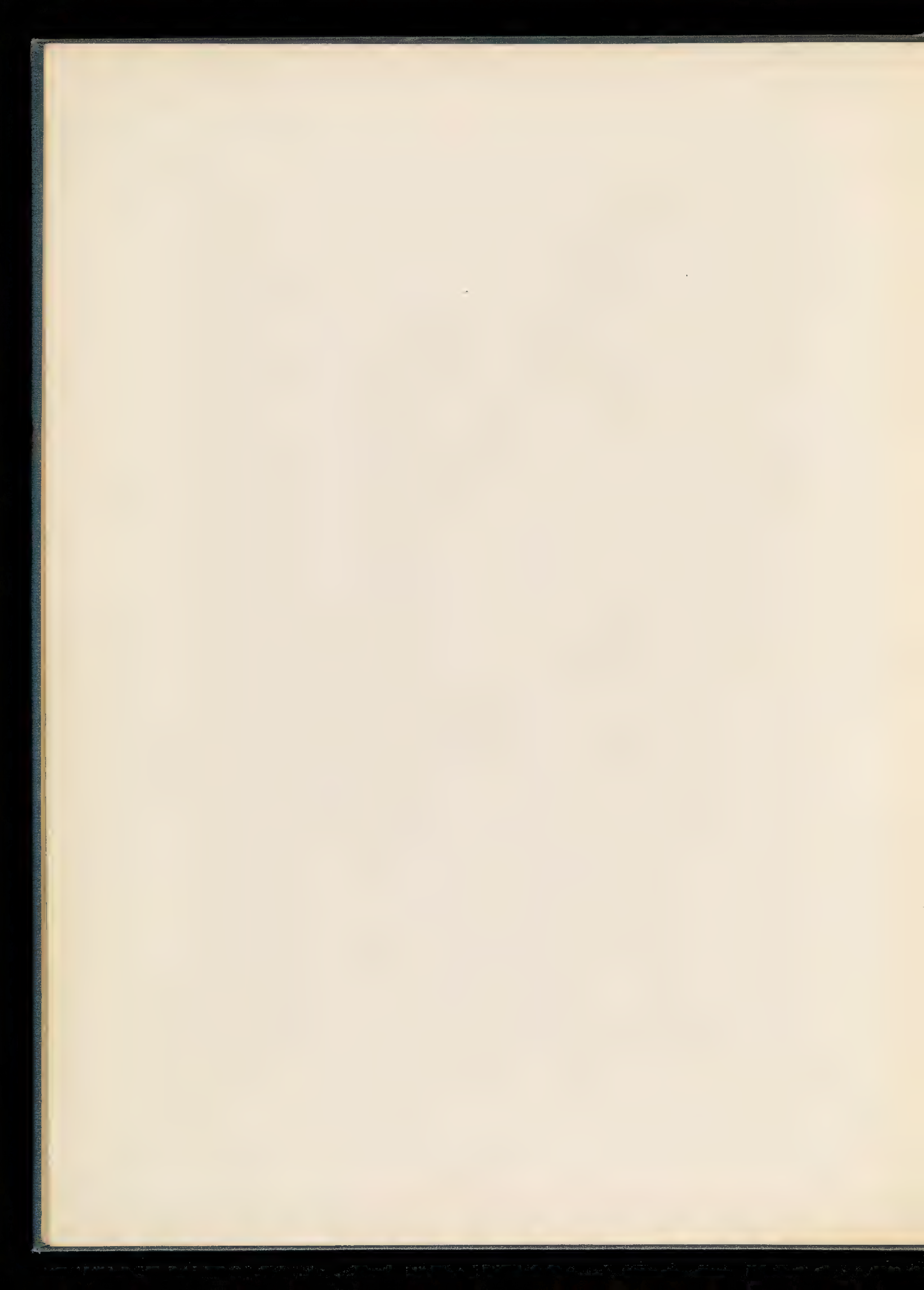
„Nach was sehen die Herren so eifrig?“ — „Nach dem Geldschiff, das die tausend Taels pro Nase bringt.“

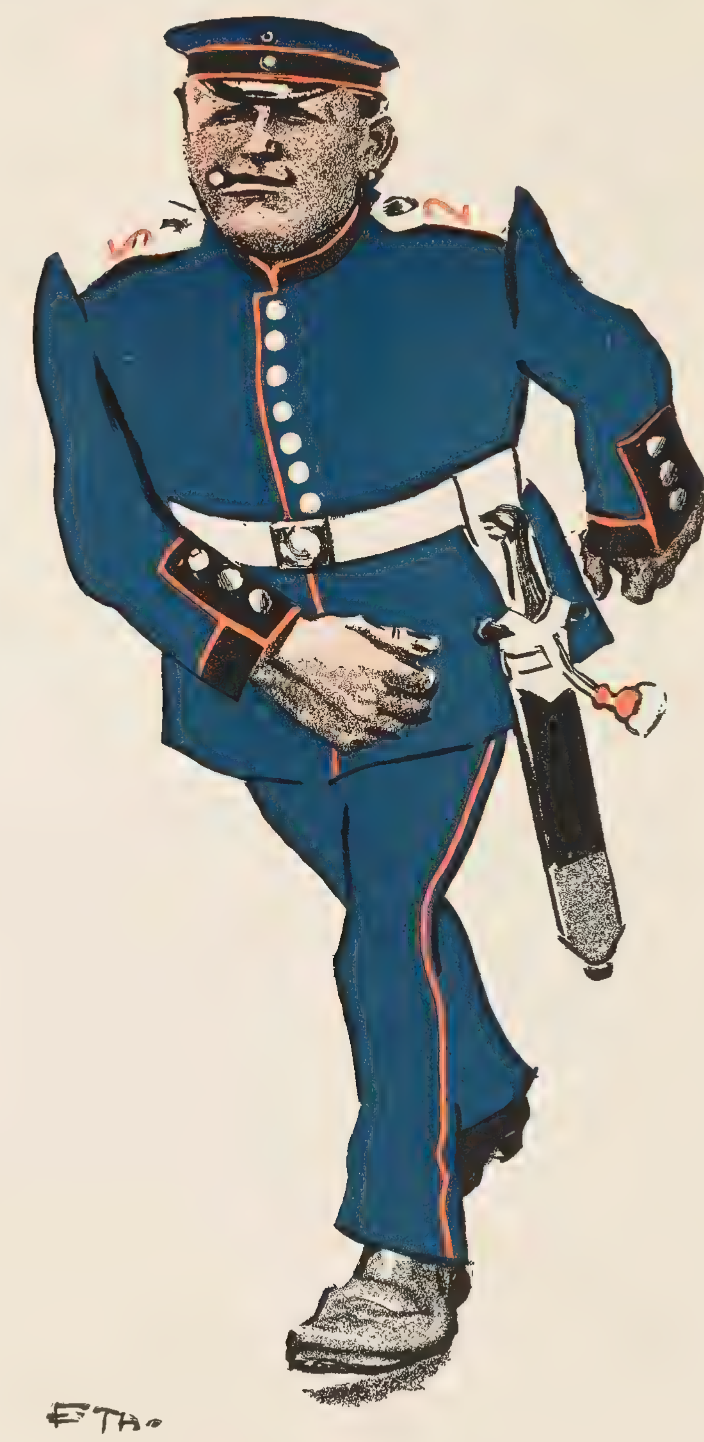




Nach der Besichtigung

„Das Regiment hat mir durchaus nicht gefallen, die Kerle sehen ja alle noch ganz verschieden aus!“





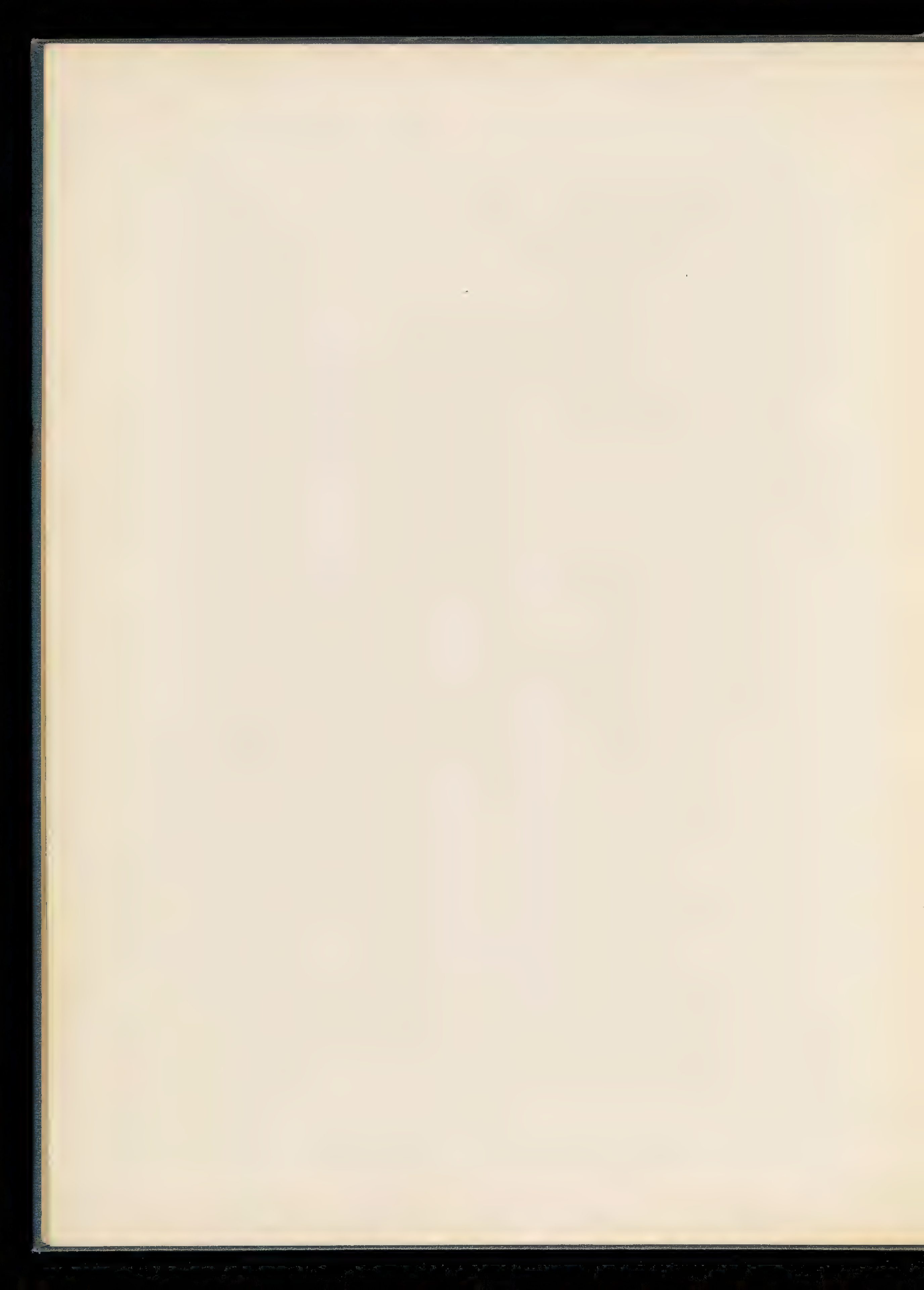
Der Kanonier

Es sind in unserm Städtchen
Ja der Soldaten viel;
Ein jeder will ein Mädchen
Zum süssen Liebesspiel,
    Da suchet sich wohl eine,
    Und zwei und drei und vier
    Viel lieber noch, als keine,
    Juhe!
    Der lustige Kanonier.

Des Abends in den Gassen
Spazieren wir einher;
Wo wir uns sehen lassen,
Gefällt's den Mädchen sehr.
    Sie denken sich im stillen:
    „Ein bayrischer Soldat,
    Der wär' nach meinem Willen,"
    Juhe!
    Wenn sie noch keinen hat.

Und hat sie einen andern,
Noch an demselben Tag
Lässt sie ihn gerne wandern,
Wohin er gehen mag
    Denn kein Soldat im Städtchen
    Macht ja so viel Pläsier
    Den liebevollen Mädchen,
    Juhe!
    Als was ein Kanonier.

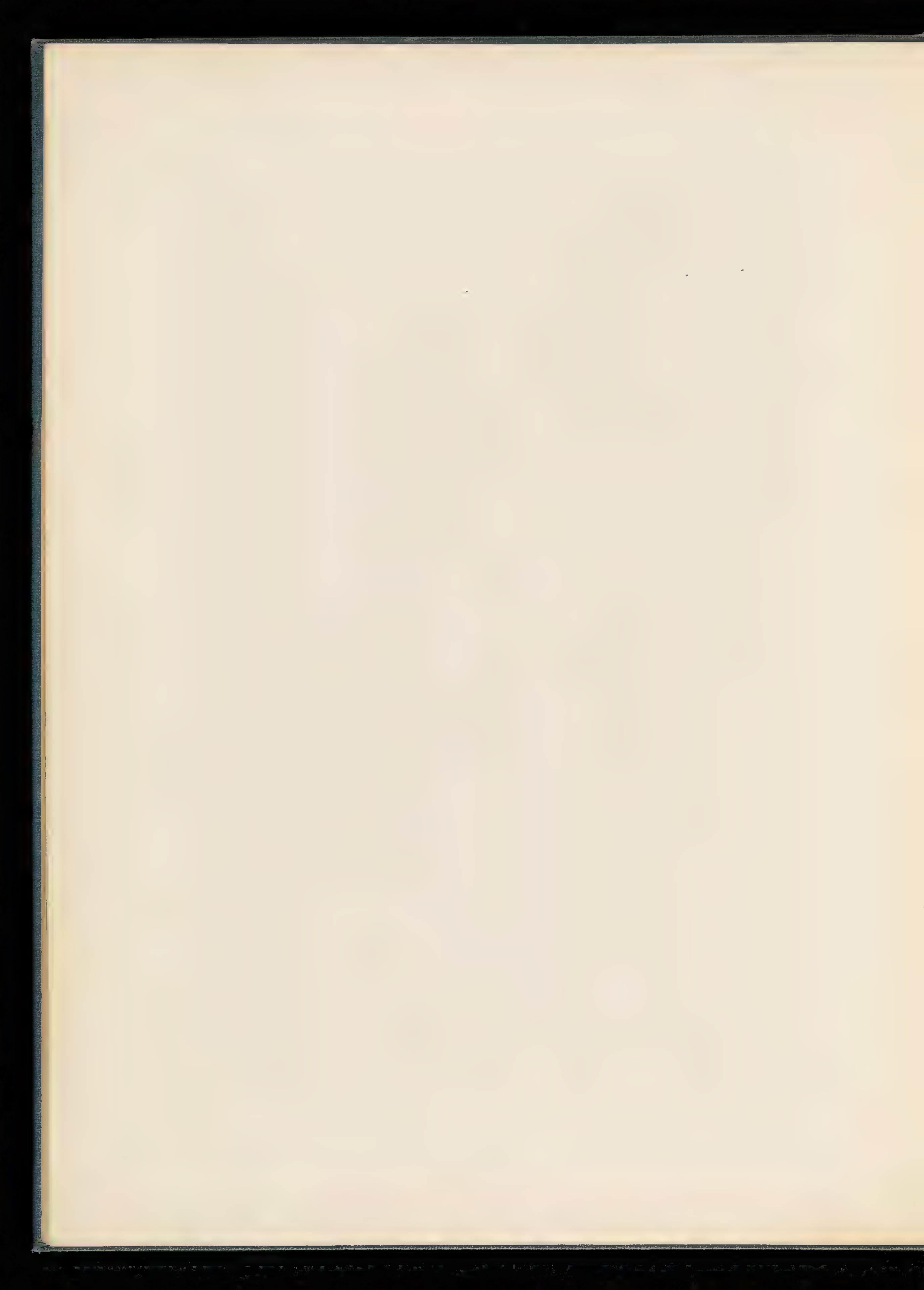
Ludwig Thoma





Der Tapfere

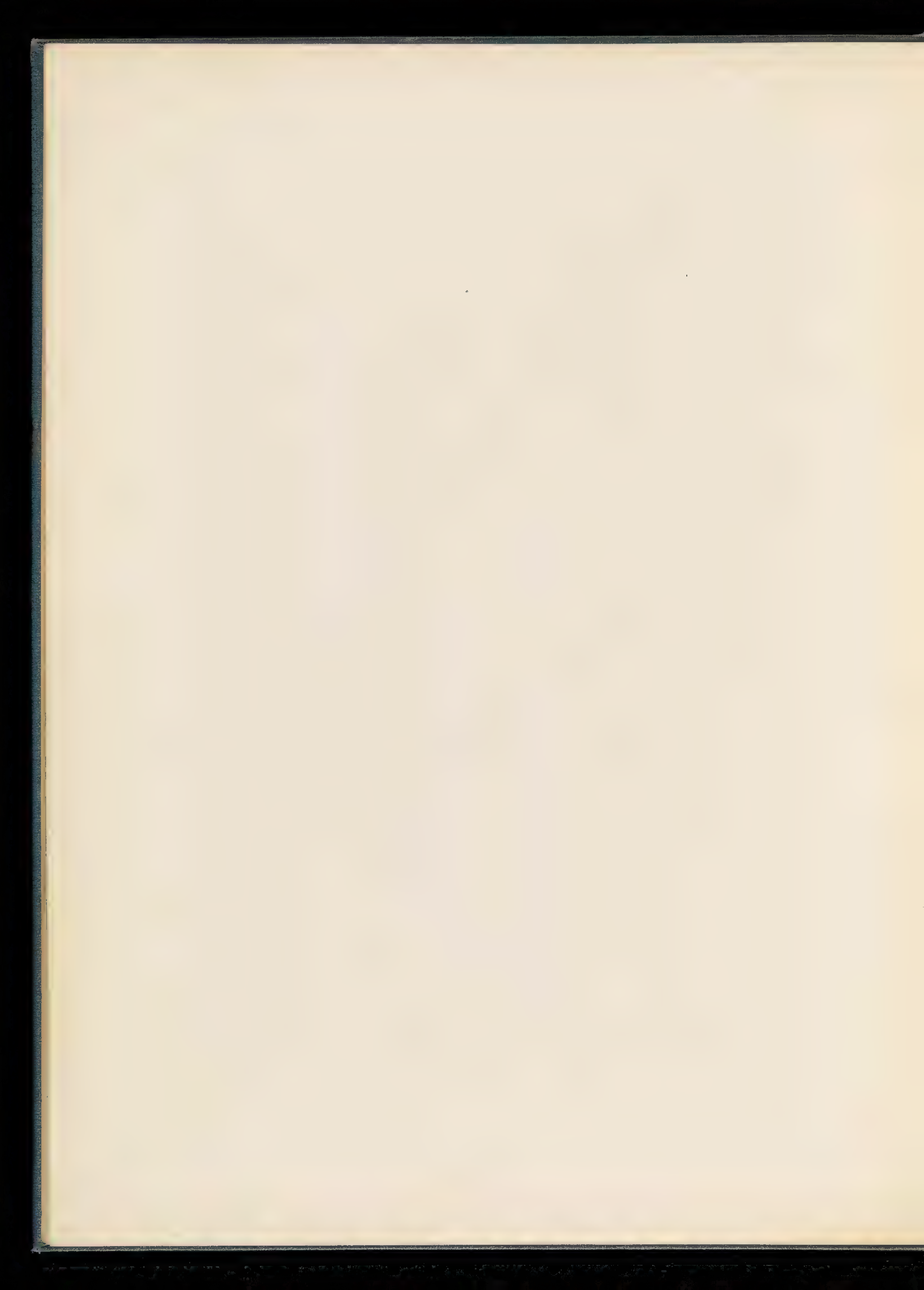
„Ah, mein Braver, wo haben Sie sich das eiserne Kreuz' geholt?" — „Bei Geisenhofen, Excellenz, in der Schlacht gegen Mathias Kneissl."





Lebensweisheit

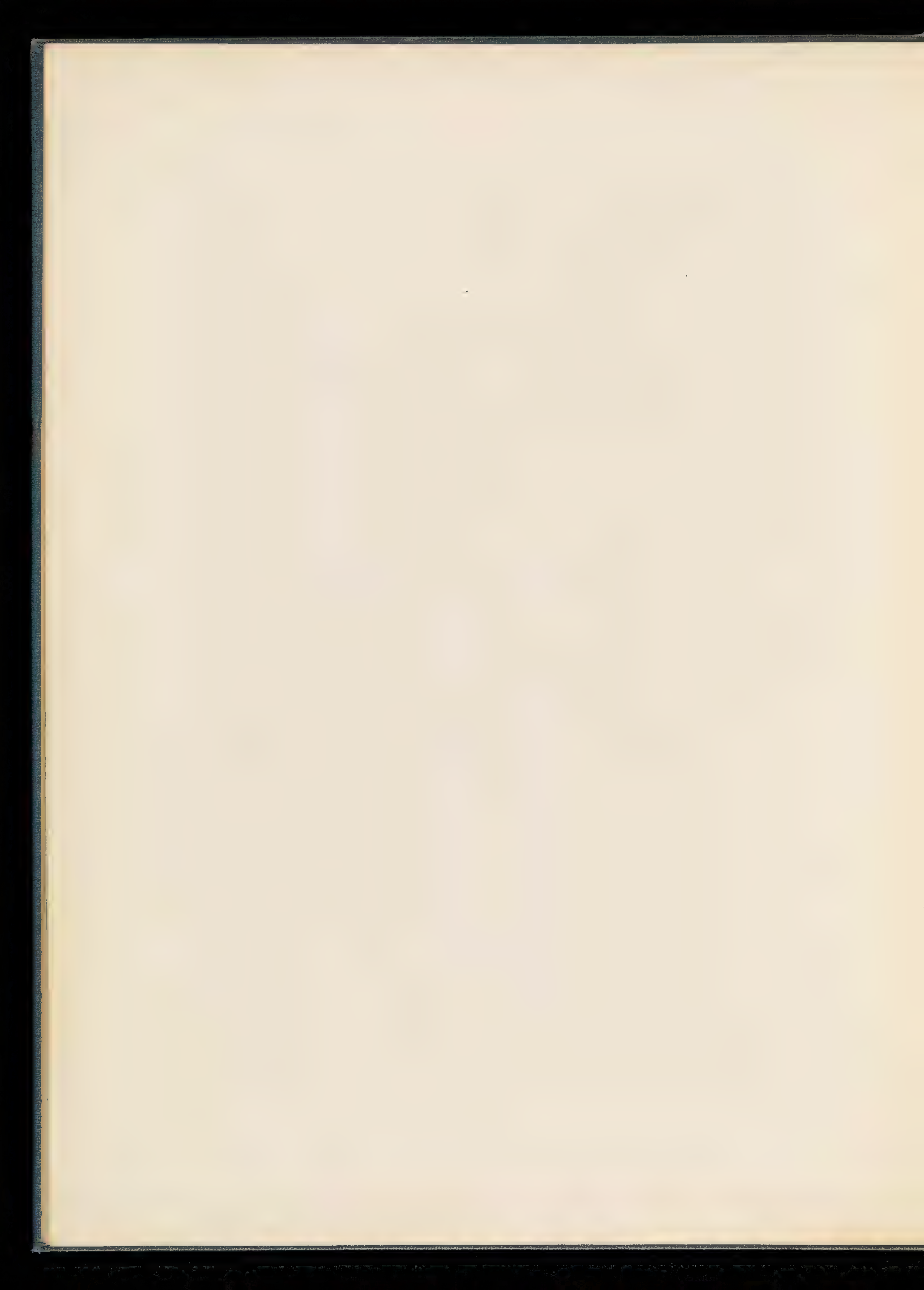
„Ja, das Leben ist ja ganz angenehm, aber auch recht teuer! . . . Man kann sich's ja auch billiger einrichten, aber dann ist's eben nicht so angenehm."





Kondolenz

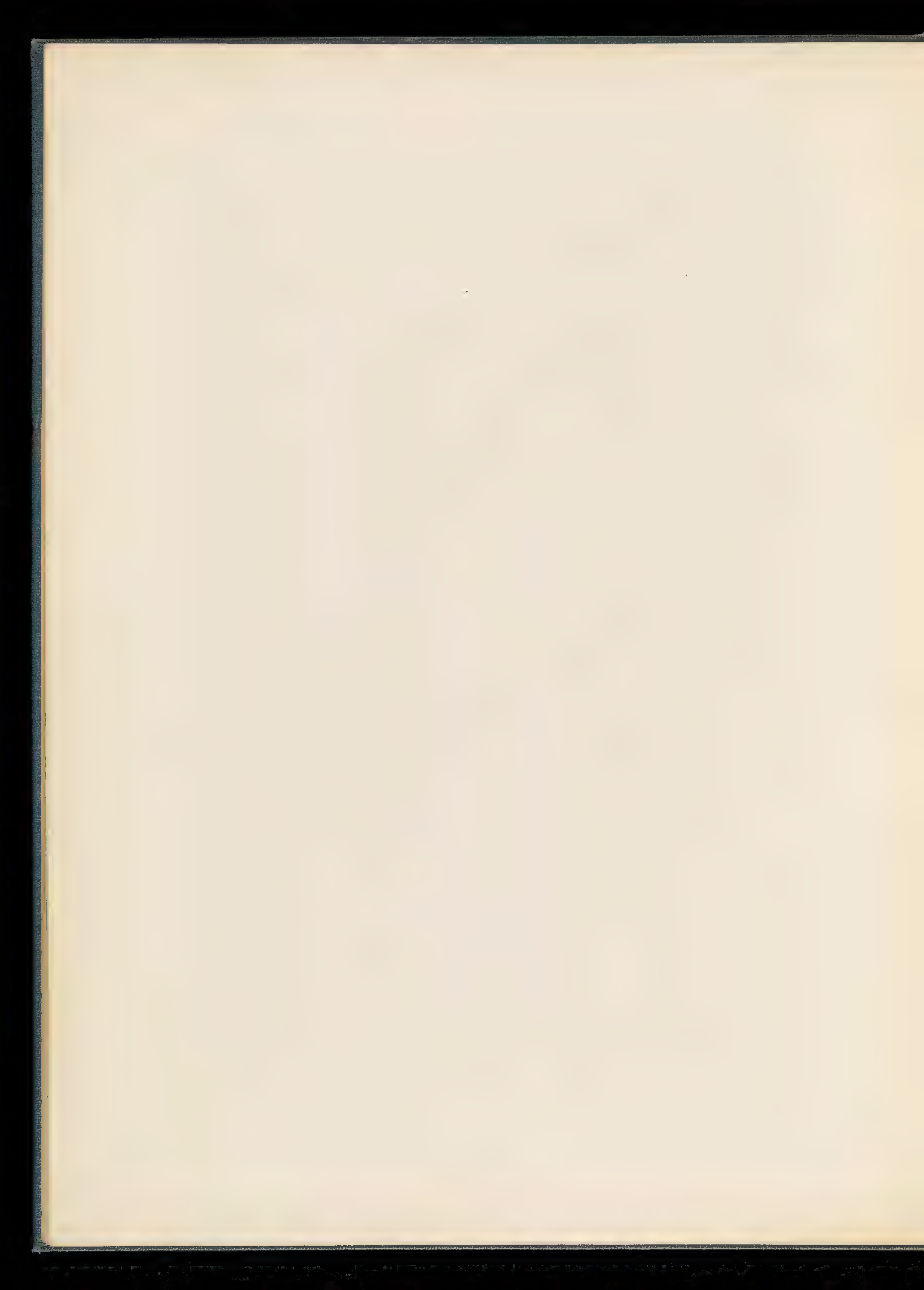
„Gnädige Frau, nachträglich mein Beileid, sehen übrigens brillant aus, die jeborene Witwe!“





Jubel

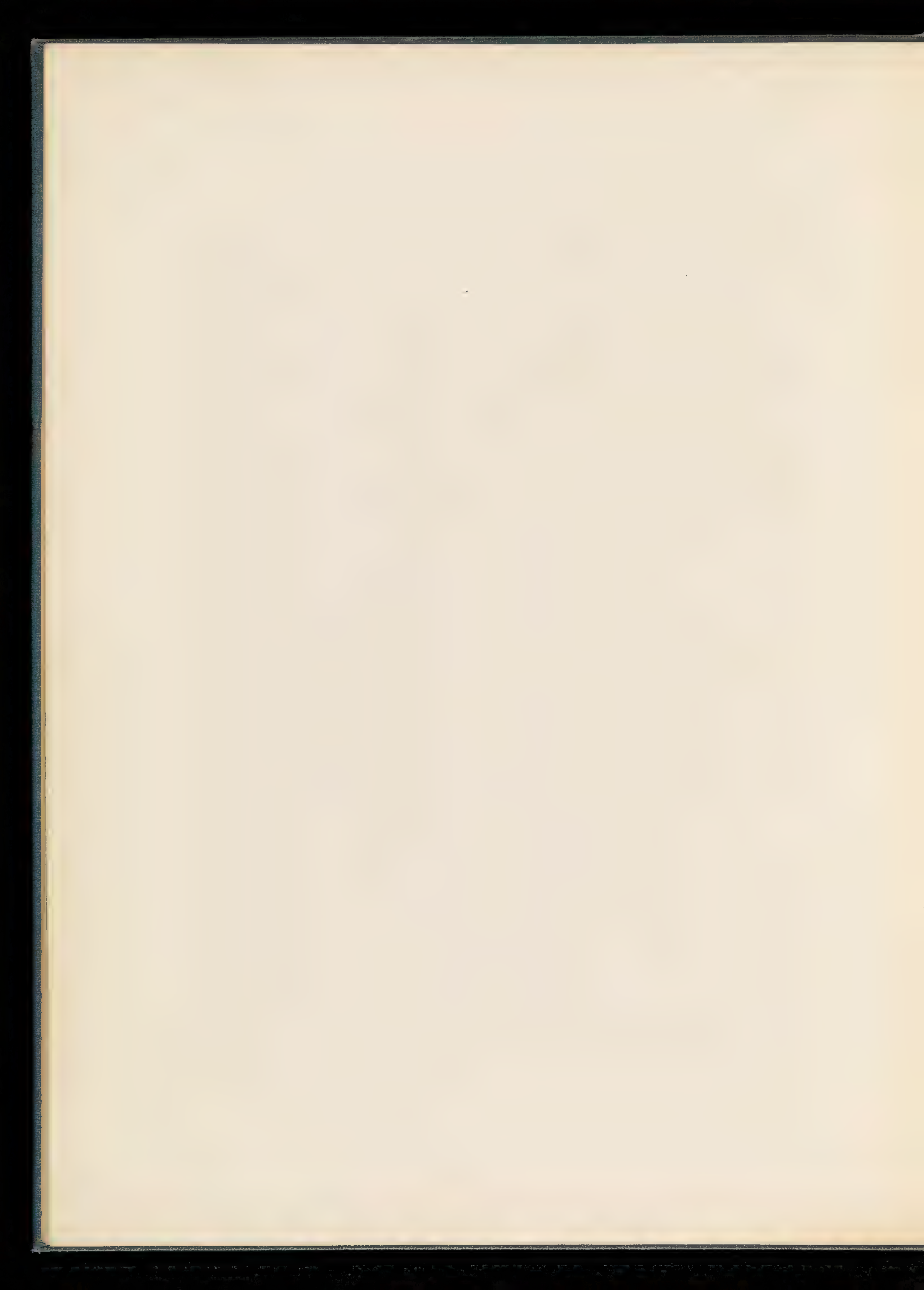
„Na, du hast dir aber schöne besoffen, ihr habt woll Freibier jekriegt von wegen det Jubiläum?“ — „Nee, Juste, — — aber en Stern aus Messing hinten uff die Satteldecke von die Mannschaftspferde.“





Klage

„Meine Freunde, die Grafen und Prinzen, heiraten eine Kommerzienratstochter nach der andern weg — ich muss mich dann mit einer Prinzessin begnügen!“

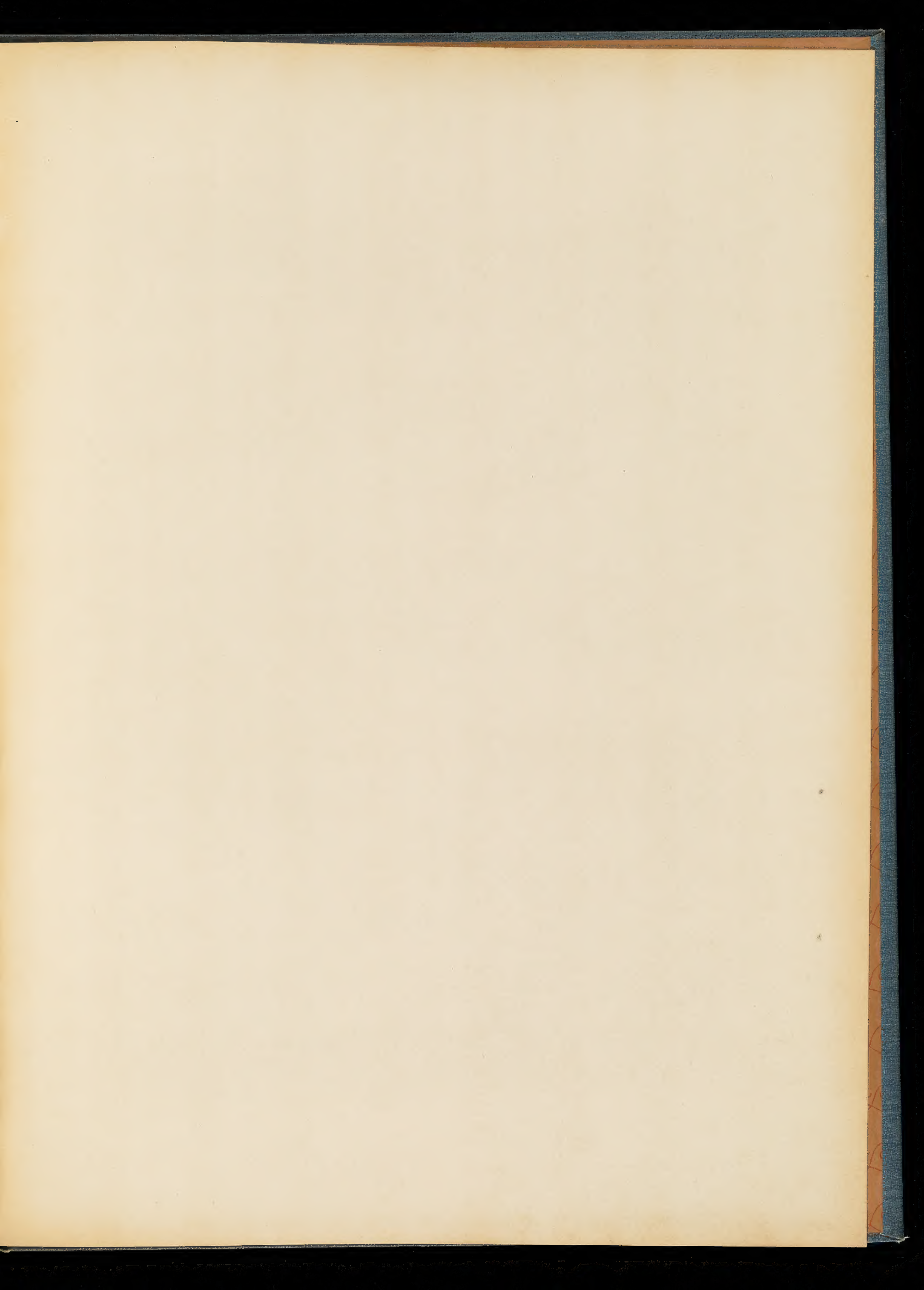


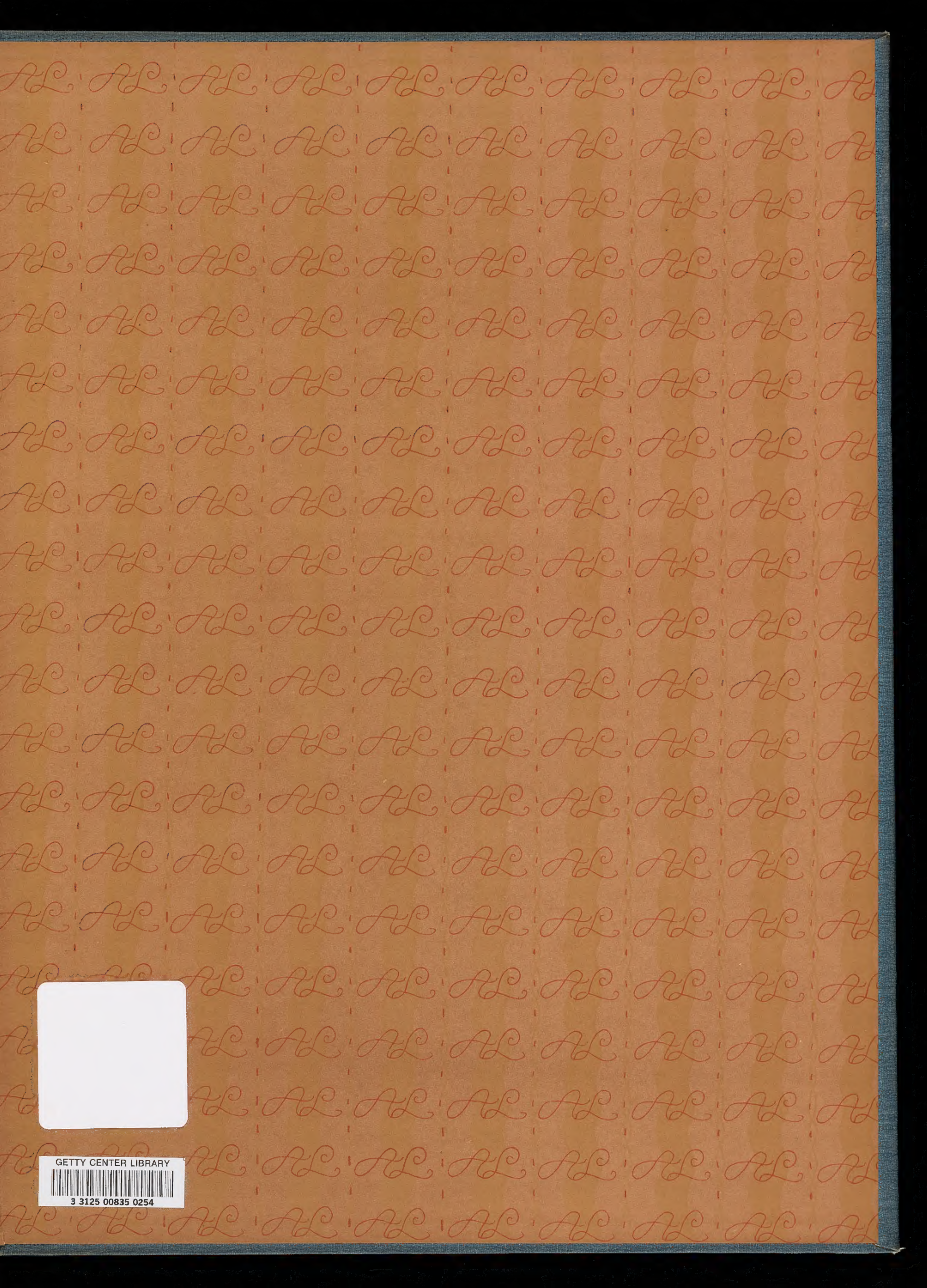


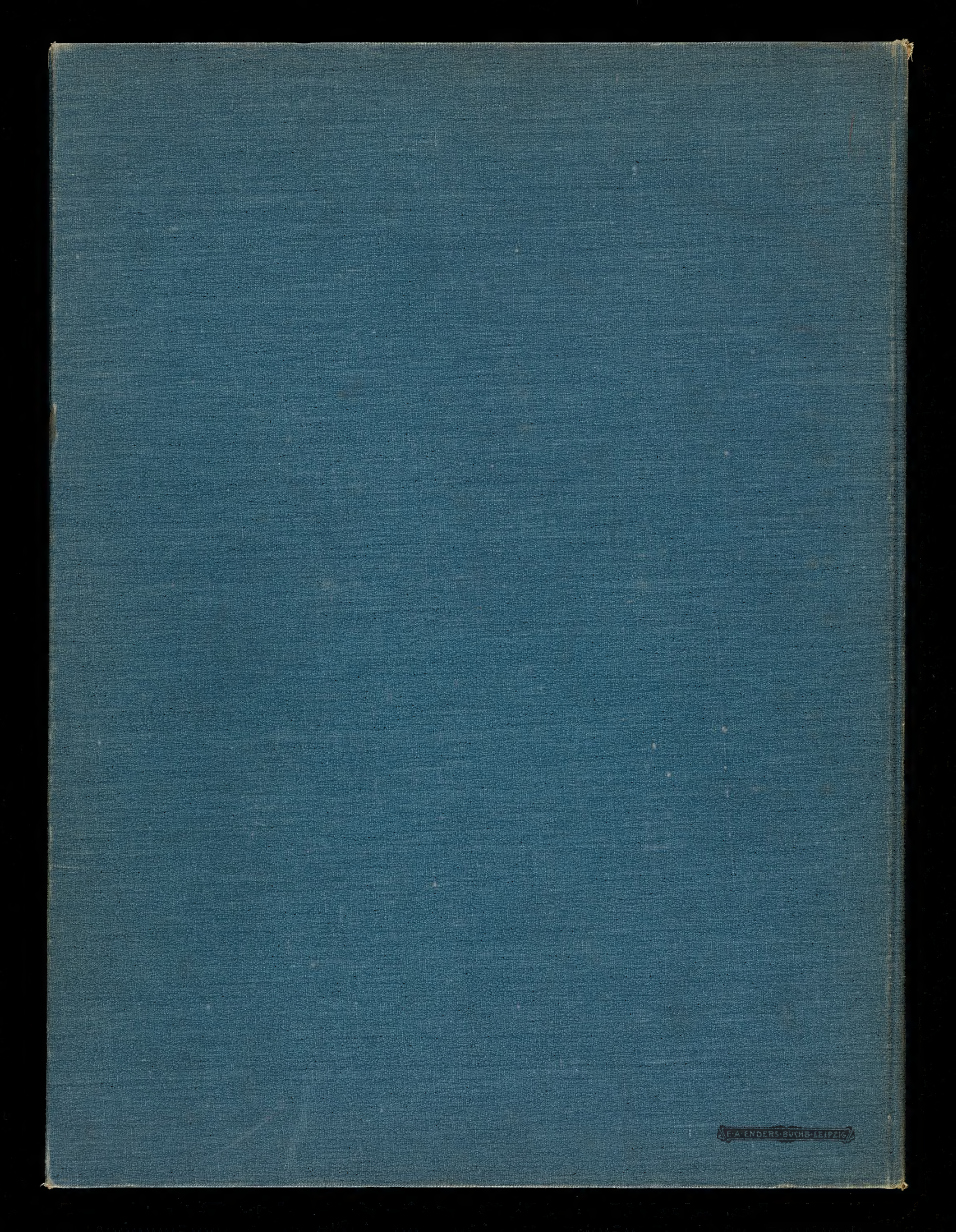
Zur Psychologie des Weibes

„Ich versichere dich Kurt, runtergelassene Schuppenketten regen Weiber wahnsinnig auf.“








E·A·ENDERS·BUCHB·LEIPZIG